



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

521 (10.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236600)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei zahlr. Abnahme der wöchentlichen Verhältnisse Nach-
zahlung vorbehalten. Postfach 17590 Karlsruhe.
Hauptredaktion: E. 6, 2 Haupt-Redaktion: R. 1, 4-6
(Kellermannhaus) Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 8,
Schweizerstr. 19/20 u. Herfstraße 13. Telegramm-
Nummer: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich,
12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einig.
Kontingente für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Resten
3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für
Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. An-
gebote wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Ge-
winn, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen
Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben
oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch
Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel Aus Zeit und Leben Mannheimer Frauenzeitung Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern und Reisen Gesetz und Recht

Baldwin über Englands Außenpolitik

Rede des Ministerpräsidenten in der Londoner Guildhall

Baldwin lobt Stresemann

London, 10. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das alljährliche Guildhall-Bankett, auf dem nach alter Sitte der Ministerpräsident den versammelten Stadtvätern von London einen Bericht über die politische Lage abkattet, fand gestern nach der feierlichen Einholung des neuen Lordmayors von London statt. Aber diese Rede war diesmal nicht ganz so hoffnungsvoll gehalten wie im Vorjahr, wo Baldwin auf den bevorstehenden Streik und die erfolgte Reichskonferenz sowie auf die deutsch-französische Annäherung als Zeichen einer besseren Zukunft hinweisen konnte. Immerhin darf man den Ton seiner politischen Uebersicht als gemäßigt optimistisch bezeichnen. Lauten Beifall löste der Tribut des Premierministers für die politischen Leistungen des Dr. Stresemann und Briand aus. Wenn die Sache des Friedens Fortschritte gemacht habe, so verdienten diejenigen, die die größten Schwierigkeiten gehabt hätten, den größten Ruhm. Ganz Europa ehre deshalb die weitsehenden Führer in Frankreich und Deutschland, die durch die Ermöglichung der deutsch-französischen Annäherung nicht nur Europa, sondern der ganzen Welt einen Dienst erwiesen hätten. Ganz Europa freue sich, ob man zum zweiten Male Staatsmänner von dem Rute Stresemanns und der Menschlichkeit Briands finden werde. Es sei zu hoffen, daß ihr Beispiel auf dem Balkan, in Mittel- und Osteuropa Nachahmung finde. „Wo der Weg so klar vorgezeichnet ist, kann ich nicht glauben, daß Fortschritte unmöglich sind“, so schloß Baldwin den europäischen Teil seiner außenpolitischen Rede zusammen.

Den größten Eindruck hat sowohl in der gekrönten Versammlung, als auch heute in der Presse die Erklärung Baldwins über die Beziehungen Englands zu Rußland gemacht. Seine Worte werden vielfach als ein vorsichtiges Friedensangebot an Moskau aufgefaßt. Eine solche Haltung

ist in politischen Kreisen schon seit einigen Wochen bemerkbar gewesen und gelegentlich der Zusage Rußlands, Delegierte zur Abrüstungskonferenz nach Genf zu entsenden, hat es bereits in der Presse Erörterungen darüber gegeben, ob die englischen Delegierten mit den Russen zusammenarbeiten könnten, ohne daß in der einen oder anderen Form die diplomatischen Beziehungen wieder angeknüpft würden. In diesem Sinne ist auch die Erklärung Baldwins gehalten. England habe den Streik mit Rußland nicht gesucht und seine Vermeidung hänge nicht von England ab. „Wir haben mit den inneren Angelegenheiten Rußlands nichts zu schaffen,“ fuhr Baldwin weiter fort. „Ihre Regierungsform ist nicht unsere Sache. Sobald die Russen bereit sind, die üblichen Regeln internationaler Beziehungen einzuhalten, sich jeder Einmischung in unsere innere Angelegenheiten zu enthalten und ihre Politik der Intrigen und Feindseligkeit aufzugeben, so werden sie uns bereit finden, ihnen entgegenzukommen, im Geiste des guten Willens, von dem unsere gesamte Außenpolitik getragen wird.“

Ob diese Ausführungen bereits, wie einige Morgenblätter annehmen, eine freundlich nach Moskau ausgestreckte Bruderhand bedeuten, hängt vorerst zum großen Teil von dem Verhalten der Russen selbst ab. Im weiteren Verlauf seiner Rede verzeichnete der Premierminister den günstigen Stand der Besprechungen mit dem ägyptischen Ministerpräsidenten. Man könne auf eine baldige Neuregelung der Beziehungen zu Ägypten hoffen, durch die England gleichzeitig die Verteidigung seiner lebenswichtigen Interessen und die Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen sichern könne. Nach einem Appell an das indische Volk, an den eben eingeleiteten welttragenden Ausblick auf die Entwicklung der englischen Wirtschaft.

Dem abendlichen Bankett ging wie üblich ein großer historischer Festzug durch die Straßen der City voraus, an dem Ehrenkompagnien von Militär und Polizei sowie zahlreiche Handwerkerzünfte der Stadt teilnahmen.

Mustafa Kemals Dauerrede

Abrechnung mit den Gegnern — Trennung des Islams vom Staate*)

Von Dr. Aristides Abeghian

Konstantinopeler Zeitungen bringen jetzt ausführliche Berichte über die berühmte Dauerrede Mustafa Kemals, die er in Angora anläßlich der Eröffnung des Parteitages von „Rahhik“ (d. h. Volkspartei) gehalten, und die nicht weniger als 38 Stunden gedauert hat. Schon lange vorher sprach man von der Vorbereitung dieser Rede. Auch die Parteitagung war anfänglich im Sommer angelegt. Erst später wurde der Beschluß gefaßt, sie bis Oktober zu verschieben. Man wollte nämlich auch den inzwischen neugewählten Abgeordneten der Nationalversammlung die Möglichkeit geben, sich am Parteitag zu beteiligen. Es wäre übrigens grundsätzlich, in der heutigen Türkei von parlamentarischen Wahlen zu sprechen, wenn auch ihre Staatsform „Demokratische Republik“ ist. Denn Wahlen jeder Art, ob sie parlamentarische sind oder nicht, setzen einmal die Existenzmöglichkeit verschiedener Gruppierungen, zum zweiten aber eine freie Meinungs- und Willensäußerung voraus. Daß nun das heute in der Türkei herrschende Regime weder das eine noch das andere zuläßt, beweist die jüngste Vergangenheit und die heutige Wirklichkeit in der Türkei, aber auch die letzte Ansprache Kemal und nicht zuletzt das Faktum, daß alle 38 Abgeordneten ohne eine einzige Ausnahme seine persönliche Kandidaten sind, von ihm selbst genannt und auch auf seinen ausgesprochenen Wunsch hin gewählt. Außer der kemalistischen Partei war ja keine andere, nicht einmal ein Gruppchen an den Wahlen beteiligt, weil sie eben keine Existenzmöglichkeit, geschweige denn eine der freien Willensäußerung hatten. Daß sie aber da sind und keineswegs aus türkischen Leben verschwunden sind, beweist allein die Tatsache, daß auch Kemal einen erheblichen Teil seiner ständigen Rede ihnen gewidmet hat.

Die Opposition, die erst vor zwei Jahren im türkischen Parlament stark vertreten war, die aber heute nur illegal existieren muß, ist innerlich nicht einheitlich. Daß aber sie alle miteinander verbindet, ist der gemeinsame Haß gegen den heutigen Herrscher und seine Gruppe. Die verhältnismäßig härtere und einflussreichere Gruppierung unter den Oppositionellen ist die der sog. Progressivrepublikanischen Partei. Fast alle Mitglieder dieser Richtung waren ursprünglich Anhänger der Rahhik-Partei; erst später schied sie von ihr aus. Auch deren meisten Führer: Neuf Bey, Karabekir, Ali Fınd, Refet Pascha und andere sind frühere Mitarbeiter Kemals und haben sich ebenfalls während der anatolischen Bewegung mit vielen ausgezeichnet. Die Feindschaft zwischen ihnen entwickelte sich jedoch soweit, daß einige von führenden Progressivisten 1926 einen Wahlgang fanden. Der türkische Diktator stimmt nun in Angora die Gelegenheit, wieder einmal mit diesen seinen heutigen Gegnern, die also gestern seine Herzogsfreunde waren, abzurechnen, indem er seine heftigsten Angriffe ganz besonders gegen den früheren Ministerpräsidenten Neuf Bey und den bekannten General Refet Pascha richtet.

Ferner sind — in noch höherem Maße — die Jung-Türken bitterste Feinde des heutigen Regimes, wenn auch ihre Partei, ebenso wie die der Progressivisten und die anderen, formell aufgelöst ist und rüchlos verfolgt wird; man kann jedoch von ihr, die ja erst von 10 Jahren das Schicksal der Türkei in ihrer Hand hatte, nicht sagen können, daß sie endgültig ausgerottet sei. Im Gegenteil. Entgegen den drakonischen Maßnahmen Kemals, entgegen allen seinen Neukonstruktionen, die das Ziel verfolgen, von Grund auf mit der Vergangenheit zu brechen, bleibt dennoch die überwiegende Mehrheit türkischer Kreise ihrer Bestimmung nach jungtürkisch. Sie alle sind heute zwar mundtot gemacht worden, ihre Denkart und Gesinnungsarbeit dauert jedoch fort. Dasselbe gilt für die anderen Richtungen innerhalb der türkischen Gesellschaft, unter denen vor allem die Anhänger der alten liberalen Itilaf-Partei zu nennen ist. Konstantinopel war und ist auch das Zentrum antikemalistischer Richtungen. Hierdurch ist es auch zu erklären, daß der Diktator erst vor kurzem, also im 8. Jahre seiner unumstößlichen Herrschaft, die alte Hauptstadt des Osmanenreiches wieder ankunfte. Auch ließ sich erst vor kurzem das Wesen der Gegnerchaft zwischen den beiden Hauptströmungen also formulieren: Angora oder Konstantinopel? Mustafa Kemals Wahl war schon vor Jahren auf Angora gefallen. Seine Gegner aber blieben der alten Residenz am Bosporus treu; sie war und ist auch heute für sie alle ein Stichwort, ein Symbol, ja, ein ganzes Programm.

Kemal hat also Recht, von seinem Standpunkte aus, wenn er seine Gegner ohne Unterschied von Schattierungen als Anhänger des alten Regimes, des Sultanats und des Kalifats, kurz der Restauration, bezeichnet. Eine Frage für sich ist es schon, ob die volle Wahrheit an Kemal oder an seiner Gegenseite liegt. Denn wenn auch einerseits die Antikemalisten Recht behalten, indem sie nämlich behaupten, daß das heutige Regime sich mit nichts von denjenigen der monarchistischen unter, jedoch, daß im Gegenteil ihr Gegner nur dem Rahmen nach ein Präsident, in Wirklichkeit aber ein ungekrönter absoluter Monarch sei, so entspricht es andererseits die Behauptung der Wahrheit, daß diese Monarchie oder Diktatur — oder wie sie heißen mag — eine mehr zeitgemäße ist, als das Sultanat, etwa ein aufgeklärter Absolutismus, der das rückständige Land und Volk mit — wenn auch oft radikalen und brutalen — Mitteln zum Fortschritt hinführt. In diesem Sinne ist es wenig-

*) Vergleiche dazu die neueste Ansprache Kemals auf Seite 3 dieser Ausgabe.

Der neue Reparationsausschuß

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der gestern spät abends durch ein amtliches Kommando bekannt gegebene Beschluß des Kabinetts, von der Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses im Rahmen des Ministeriums, wird an hiesigen maßgeblichen Stellen als ein Erfolg des Reichsfinanzministers bewertet. Er hätte sich bekanntlich von vornherein gegen die Einsetzung eines besonderen Reparationsorgans getraut. Immerhin wird, was angestrebt wird, auch wie die Dinge liegen, angestrebt werden muß, ja wohl auch erreicht: Alle Fragen, die in den Reparationsbereich fallen und die mit dem Reparationsagenten zu verhandeln sind, werden vor diesen Ausschuss gebracht werden, werden also immer im engen Einvernehmen zwischen den in Betracht kommenden Ministerien, will sagen, dem Reichsfinanzministerium, dem Reichswirtschaftsministerium, und dem Reichsaussenministerium behandelt werden. Daß der Reichsfinanzminister dabei den Vorsitz führt, ist selbstverständlich. Das Ministerium der Finanzen ist nun einmal in allen Reparationsangelegenheiten federführend. Man nimmt an, daß die Minister selber sich nur bei wichtigen Fällen an den Sitzungen des neuen Ausschusses beteiligen werden. Bei weniger beträchtlichen Fragen werden die Verhandlungen von den Staatssekretären oder auch von den Ministerialdirektoren geführt werden. In solchen Fällen dürfte der Ministerialdirektor Dorn aus dem Reichsfinanzministerium die Leitung übernehmen. Schließlich wird das eben von Fall zu Fall zu entscheiden sein. Hier und da wird behauptet, der Gedanke, einen eigenen Reparationskommissar zu bestellen, sei damit endgültig fallen gelassen. Von anderer Seite wird das bestritten. Der Plan der Einsetzung eines Kommissars sei noch nicht völlig aufgegeben.

Der Streik dürfte belanglos sein, das wichtigste ist, daß in Zukunft bei allen Fragen der Reparationspolitik die in Betracht kommenden Ressorts des Reichskabinetts in engerer Fühlung miteinander stehen, und daß vor allem das Ausland die deutsche Politik ja vor allem auszubaden hat, jederzeit Einfluß auf die Verhandlungen zu nehmen vermag. Das ist das wichtigste, weil es das grundlegendste ist. Das Prinzip ist damit festgelegt, Änderungen in der praktischen Ausgestaltung sind jederzeit möglich.

Dr. Luther in Danzig

Am Mittwoch sprach in Danzig in einer Versammlung der Nationalliberalen Partei der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Luther. Er appellierte an das nationale Gewissen des gesamten deutschen Volkes und betonte, man müsse das deutsche Volk als ein Ganzes ansehen. Bei allen innerpolitischen Auseinandersetzungen müsse es eine Grenze geben, da man von seinem politischen Gegner laue: Der Mann ist ja auch Deutscher. Dr. Luther sprach auch über die deutsch-polnischen Beziehungen und erklärte, der Locarnovertrag gebe Polen volle Sicherheit. Es sei zu hoffen, daß man jetzt auch zu einem deutsch-polnischen Handelsvertrag komme. Dessen Abschluß sei allerdings wegen der landwirtschaftlichen Verhält-

nisse außerordentlich schwierig. Dr. Luther schloß mit dem Gelübde, daß die deutschen Brüder und Schwestern im Reich Danzka, das eine deutsche Stadt sei, nie verlassen würden und daß man daran denken werde, daß es neben der Wacht am Rhein eine Wacht an der Weichsel gebe.

Die polnische Presse zu den neuen Wirtschafts-verhandlungen

Während die Warschauer Presse mit Ausnahme der recht-radikalen „Gazeta Poranna“ im allgemeinen ihre Meinung über die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen äußert, scheint die Stimmung in den Provinzen den Verhandlungen nicht sehr günstig zu sein. Schon vor einigen Tagen brachte der „Kurjer Poranna“ einen Artikel des bekannten rechts stehenden polnischen Politikers Senatsmarschall Trampczynski, in dem dieser die polnische Regierung warnte, in den Verhandlungen entgegenzukommen zu zeigen; Polen könne abwarten. Das Krakauer Sensationsblatt, der „Inkrowany Kurjer Codzienny“, bringt jetzt einen längeren Artikel, in dem behauptet wird, daß die Ausschüsse auf eine deutsch-polnische wirtschaftliche Verständigung sehr pessimistisch zu beurteilen seien. Die Aufnahme der Verhandlungen von deutscher Seite sei nur ein politischer Schachzug. In Wirklichkeit denke das Kabinett Stresemann nicht an Verhandlungen mit Polen.

In wirtschaftlich orientierten Kreisen beurteilt man dagegen die Verhandlungen außerordentlich günstig. In Warschauer Finanzkreisen werden schon jetzt Vorbereitungen für die Aufnahme eines stärkeren Warenverkehrs mit Deutschland getroffen.

Polnischer Wahlterror in Danzig

Die polnischen Behörden, die in Danzig ihren Sitz haben, scheinen in unerläuterter Weise einen Druck auf ihre Angestellten hinsichtlich der Wahl ausüben zu wollen. Tatsache ist, daß das polnische Wahlkomitee an die Angestellten dieser Behörden ein Schreiben hat herausgehen lassen, in dem die Betreffenden zur Wahlarbeit aufgefordert werden und in dem die bemerkenswerte Drohung enthalten ist: „Nur wichtige Gründe können ein Fernbleiben begründen. Eine Fernhaltung von der Wahlarbeit werden wir uns zu merken wissen.“

Daß die Polen in ihrem eigenen Lande mit derartigen Druckmitteln arbeiten, ist bekannt. Daß aber auch die kleine polnische Minderheit in Danzig zu solchen Mitteln greift, beweist, wie man auf polnischer Seite den Ausgang der Wahl befürchtet.

Beginn des Manoilescu-Prozesses

Heute Donnerstag begann in Bukarest der Prozeß gegen den früheren Staatssekretär Manoilescu. Die Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten. In der Verhandlung sind etwa 60 Pressevertreter zugelassen worden, doch verläutet, daß der größte Teil der Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden wird. Bisher haben sich bereits 102 Entlastungszeugen gemeldet.

stend teilweise richtig, wenn man Kemal mit Peter dem Großen vergleicht. Eine andere Frage ist es schon, daß die Gewaltreformen des russischen angetretenen Monarchen noch heute, 200 Jahre nach seinem Tode, am lebendigen Körper des russischen Volkes so schonungslos rächen. Der Volkswille und die sogenannte europäische Gesinnungsweise im entgegengelegten Teile der heutigen russischen Intelligenz sind in nicht zu leicht zu begreifen der 200jährigen russischen Geschichte zu betrachten.

Bekannt sind schon all die Reformen, die Mustafa Kemal in den letzten 2-3 Jahren eingeführt oder vielmehr dekretiert hat: Abschaffung des Kalifats und des Sultans, Abschaffung des religiösen Gesetzes oder des Scherits, Einführung des säkularisierten Gesetzbuches, weltliche Schulen usw. Ihnen allen waren bekanntlich auch die Trennung des Kalifats vom Sultanat (November 1923), dann die Abschaffung der beiden Institute (März 1924) und die Proklamierung der republikanischen Staatsform mit Kemal an der Spitze, wohl lebenslanglich vorangetragen. Nun erachtet der türkische Diktator seine bisherigen Reformen mit einer anderen, schwerwiegenden und grundlegenden. Er hat nämlich in seiner Rede die völlige Trennung des Islams vom Staat angedeutet. Denn die konstitutionell-republikanische Verfassung des türkischen Staates anerkennt noch bis heute den Islam als die Staatsreligion. Artikel 2 laut ausdrücklich: „Die Staatsreligion der Türkei ist der Islam“. Mit ihm im Zusammenhang steht auch der Artikel 24 derselben Verfassung, wo nämlich die Befolgung der Scharia (des religiösen Gesetzes) verlangt wird. Nun hat Kemal auch diesem Ueberbleibsel der Vergangenheit den schärfsten Kampf angelegt; er hat vielmehr einfach verordnet, daß die erwähnten Artikel aus der Verfassung „aufzuheben“ sind. Es liegt also nicht außerhalb der Wahrscheinlichkeit die Meldung Reuters, kraft deren Kemal in Verantwortung einer Versammlung, die ihm in einer Sitzung der Regierung gemacht worden sei, seine Politik widerstand dem Koran, solle er die mohammedanische Heilige Schrift, auf die Erde hinwerfen und hinausschleichen lassen; „Man darf nicht dem Fortschritt auf dem Wege stehen, indem man Gesetze, die für veranlagte Generationen verfaßt worden sind, befolgt.“ Ferner hat Kemal auch erklärt: „Die Türkei hat bis jetzt für das Kalifat viel Blut vergossen. Die neue Türkei aber ist entschlossen, für sich selbst und für das eigene Wohl zu sorgen. Sie kann keinem anderen mehr auch das geringste Opfer bringen.“ Im weiteren behauptet er, er habe seinerzeit den Vorstoß seiner heutigen Gegner, er möge selbst das Kalifat übernehmen, mit folgenden Worten abgewiesen: „Erfend! Keine des Islams und der Türkei sind es alle, die die Mohammedaner mit dem Traume des Islams weiter betreiben wollen. Es ist Unwißheit, solche Träume weiter zu träumen.“

Die Geschichte wird schon für Urteil fällen über Kemal und seine Tat. Für die Gegenwart kann man sagen, daß er im Bewußtsein des größeren Teiles seines Volkes der Mann ist, der die Geschichte die einseitige Entwicklung seines Volkes bewahrt, der ferner nicht nur das äußere Leben mit einem Schläge ändern will, sondern auch den tiefen Glauben hat, in der selben Weise und auf kürzestem Wege dessen Seele und dessen inneres Leben von Grund auf ändern zu können. Kemal sollte einmal daran denken, auf die Erde hinzuweisen, um die wahre Gesinnung, Ansichten und Absichten der Bevölkerung kennen zu lernen, die heute in seiner Hand nicht mehr als ein Gegenstand von allerlei Experimenten ist.

Das Sowjetregime über die Opposition

Die offizielle Telegrammagentur der Sowjet-Union verbreitet folgenden Bericht:

Aus allen Städten der Sowjet-Union laufen Meldungen über die aus Anlaß der Jubiläumsgedächtnisse der Oktoberrevolution abgehaltenen Kundgebungen ein. Die Berichte haben die musterhafte Ordnung bei diesen Kundgebungen hervor, sowie die vollkommene Einmütigkeit der Arbeiter und Bauern der Sowjet-Union. In einer Reihe von Städten fand die Eröffnung oder Grundsteinlegung neuer Fabriken und kultureller Institute statt, darunter in Kischinev-Ukraine die Grundsteinlegung der Dneprer-Wasserkraftwerke, des mächtigsten Elektrizitätswerkes der Sowjet-Union.

In Moskau fanden Versuche einiger Führer der Opposition statt, die Aufmerksamkeit der Demonstranten durch ihre ausgehängten Bilder und entsprechende Aufrufe auf sich zu lenken. Es ist jedoch kein einziger Fall zu verzeichnen, wo das Erscheinen Oppositioneller bei diesen Kundgebungen worden wäre. Die Demonstranten empfangen sie vielmehr mit Gelächter, gellenden Pfiffen und Niedertritten. Unter den Pfaffen mühen die Trostlichen sich verbergen. Ein Versuch Trostlich, am wehrwütigen Babuschkin eine Rede zu halten, erregte einen Proteststurm vorbeikommender Demonstrantenzüge und Trostlich mußte sich, ohne auch nur einen Satz hervorzubringen zu können, sofort entfernen. Ebenso mißlang ein Versuch von Oppositionsführern, demonstrierend hervorzutreten, in Leningrad, wo die Demonstranten mit Pfiffen, Gelächter und dort erschienenen Oppositionsführer S i n o w j e w, K a d e t und S e m o l i n o w zwingen, sich zu entfernen.

Redensarten

Von Konrad Winterer

In wissenschaftlichen, wie in volkstümlich gehaltenen Werken ist ein großer Teil unserer Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten gesammelt und mehr oder minder treffend erklärt.

Manche dieser „Erklärungen“ können wir heute nicht mehr als berechtigt und begründet gelten lassen. War zu oft ist die Erklärung zu weit hergeholt — an den Haaren beigezogen — wie das Volk gleichmäßig sagt — und es sind näher liegende Erklärungsansätze, die unbeschadet gebildet und übersetzt werden können.

Bei einer Reihe von Redensarten gelang es wohl überhaupt nicht, einigermaßen plausible Herkommensnachweise aufzufinden; und wieder andere sind — wie wir heute bestimmen wissen — unbestritten falsch erklärt, sodas neue Erklärungsversuche sicherlich sehr berechtigt sind.

Die Redensart: „einem einen Kahl vormachen“ hat z. B. nichts mit unserm Worte „Kahl“ (Kraut) zu tun — ich glaube vielmehr, daß das hebräische Kol = Stimme obiger Redensart zugrunde liegt: Stimme machen = Worte machen, viele Worte für eine schlechte oder unwahre Sache machen, einen (durch großen Wortaufwand) von etwas Falschem zu überzeugen suchen, ihn demogenen wollen; ihn eben „verfohlen“!

Von diesem „Kahl vormachen“ hat dann vielleicht die Studentenphrase „verfohlen“ gemacht und heute sind Wort und Begriff Allgemeingut.

Oder sollte verfohlen sich an „Kahl“ anlehnen? Etwas einen anhängen, daß er schwarz wird? (Doch das Volk übrigens wirklich an Kahl denkt, ersticht man aus der modernen Analogiebildung: einen verfohlen!). Man sieht, es bieten sich oft mehrere Möglichkeiten der Erklärung und es muß die gezielte Forschung solche Vermutungen erst genau unterfragen, ehe wir sie als geklärt und fest im Anspruch nehmen dürfen.

Eine weitere Redensart, die wohl einen fremdsprachlichen Ursprung hat, ist der Ausdruck: „Einen in die Pflanne hängen“, mit der Bedeutung: ihn arktisch lang im Wort gefesselt befehlen. Ich behaupte nun, daß das Wort „Pflanne“ in dieser Redensart identisch ist mit dem schwedischen panna = Kopf. Also: einem auf den Kopf schlagen (nämlich daß er genug hat!). Und wie dieses ja edliche Wort zu uns gekommen sein könnte? Nun, durch die wehrliche Soldaten, in den verschiedenen Schwedenzügen, z. B. anno 1698 (Konstantz).

Augurs Standpunkt

London, 10. Nov. (Von unserem Londoner Vertreter.) Dieser Tage wird ein Buch des Pariser Gilbert nachstehenden englischen Publizisten Doolittle (Augur) erscheinen, das als zweiter Teil des vorangehenden Buches „Deutschland in Europa“ anzusehen ist und den Titel „Der Friede in Europa“ trägt. Augur beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Frage einer Wiederherstellung der Entente cordiale zwischen England und Frankreich und definiert das französisch-englische Verhältnis mit den Worten: „Die Entente wird niemals ein Dokument besitzen, das wir als einseitig-französischen Vertrag ansprechen könnten. Die Entente ist kein Vertrag, sondern eine Entbedung der Tatsache, daß die beiden Nationen trotz aller Differenzen einen wechselseitigen Vorteil haben, miteinander in Fühlung zu treten und sich zum Schutze ihrer europäischen und kolonialen Interessen zusammen zu schließen.“ Augur empfiehlt auf Grund dieser Definition den Plan einer solchen Entente, als deren Voraussetzung er die Verträge von Locarno betrachtet, jedoch ohne irgendwelche Änderungen des europäischen Gebietsstatuts.

Aus der deutschen Diplomatie

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Meldung des „R. T.“ aus Bukarest soll der dortige Gesandte Mucius nach dem Haas veretzt werden. Der neue deutsche Gesandte indes soll nicht sofort ernannt werden, sondern zunächst werde die schon angekündigte deutsche Delegation nach Bukarest kommen, um ein grundsätzliches Abereinkommen über die rumänisch-deutschen Streitfragen zu treffen. Erst nach Beendigung dieser Verhandlungen würde der neue deutsche Gesandte ernannt werden.

Ob die Meldung in dieser Form zutrifft, soll von uns noch nachgeprüft werden. Daß Herr v. Mucius Bukarest demnächst verlassen sollte, war in unterrichteten Kreisen schon seit einiger Zeit bekannt. Vielfach glaubte man indes, daß er auf eine weitere Verwendung in diplomatischen Dienst veretzt würde. — Der bis vor kurzem in Rom als Generalkonsul tätige geweseene Ges. Legationsrat W u d r a, der von dort so unerwartet veretzt worden ist, soll nach einer anderen Meldung desselben Blattes als deutscher Gesandter nach Chile gehen.

Abneigung vor dem Sparkommisär

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Vom amtlichen Telegraphenbüro und besonders heftig und ungerecht von der Pressestelle des Berliner Magistrats wird die Meldung demontiert, daß man daran denken könnte, einen Sparkommissar zu ernennen, der über eine sorgsamere Gestaltung der kommunalen Ausgaben wachen würde. Besonders heftig wird der „Vorwärts“, dem es geradezu ein Verbrechen scheint, daß man sich mit dem Gedanken erdreiste, auch den unter sozialdemokratischer Führung und auch auf sozialdemokratischem Boden unter dem Namen sozialistischer Kommunisten ein wenig auf die Finger zu legen. Wir haben aber dieser Tage schon mitgeteilt, daß die Tätigkeit des Reichsparkommisärs sich auch auf die Länder auszudehnen beginne, daß vielfach aus den Ländern selbst der Wunsch an den Reichsparkommisär herangetreten ist, seine Erfahrungen ihnen dienstbar zu machen. Wie das „R. T.“ berichtet, hat der Reichsparkommisär den früheren sächsischen Ministerialdirektor Schmidt beauftragt, um die Erfahrungen einseitig zu bearbeiten, die bei den Prüfungen von Sparmaßnahmsstellen in verschiedenen Ländern gemacht worden sind. Obgleich er arbeitet der sächsischen Sparkommisär mit dem Reichsparkommisär in ständigem Austausch zusammen.

Das alles geschieht freiwillig aus der Erkenntnis heraus, daß das kostspielige Bestehen der verschiedenen Instanzen, die im Grunde alle die gleiche Materie bearbeiten, vermindert werden muß. Es liegt kein Anlaß vor, daß die Stadt Berlin sich in ihrer Egre getränkt sieht. Material über die Tätigkeit der Kommissäre wird, wie die Dinge liegen, der Reichsparkommisär schon sammeln müssen. Wie sich das näher in der Praxis auswirkt, wird im wesentlichen davon abhängen, ob und wie die Städte, allen voran Berlin, die Zeichen der Zeit verstehen werden.

Die Parteiberatungen in Berlin

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien, die ursprünglich für heute in Aussicht genommen war, ist auf morgen verschoben worden. Man will offenbar erst dem Zentrum Gelegenheit geben, zu der Beschlusstrage Stellung zu nehmen. Die von uns bereits angekündigte Konferenz von Vertretern der Zentrumsfraktion des Reichs und Landtags, sowie des Parteiausschusses findet heute nachmittags 5 Uhr statt. Deren Verlauf wird von weitestem Einschlag auf die weitere Behandlung der Beschlussvorlage sein. Inzwischen hat sich ein engerer Ausschuss aus den Vortragsrednern der Regierungsparteien gebildet, der seinerseits damit beschäftigt ist, für die morgige interfraktionelle Besprechung Vorschläge auszuarbeiten. Der Reichsparminister hat um die Mittagszeit die Führer der Regierungsparteien im Besien des Reichsinnenministers v. Reubell empfangen.

Und in der Tat heißt es 1687 in einem Biede von der Schlacht bei Patras von dem Türken:

Also er zweimal hurmet an,
Uns in die Pflanne zu hauen.

Als die schwedischen Soldaten schon lange in Deutschland waren und wohl schon etwas deutsch konnten, werden sie noch lange einzelne schwedische Worte gebraucht und z. B. für Kopf panna gesagt haben. Das Wort ging ins Deutsche über, wurde nicht mehr seinem ursprünglichen Begriff nach verstanden und nach dem vielantendlichen Vorgang der Volksetymologie dann verdeutschelt und verdeutschelt.

Für eine sichere Volksetymologie halte ich auch die folgende Redensart: „er hat etwas läuten hören“. Borchardt sagt die Redensart wörtlich auf und meint: er hat läuten hören, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen.

Gemeint ist doch wohl: er hat etwas gehört, aber unvollständig, mangelhaft, ohne Gewähr. Ich glaube nun, daß im Gegenlag zu etwas, das man mit einem Ohr gehört hat, etwas gemeint ist, was man nur vom (ungehörten!) Hörsinnigen kennt, nur „von den Leuten gehört“ hat! Diese analoge Erklärung beweist, wenn sie richtig ist, daß eine Klangausdrück, eine Wortausdrück, eine akustische Volksetymologie vorliegt: Leuten — läuten! Aus dem Gleichklang der beiden Worte erklärt sich so leicht die heutige Fassung der Redensart.

Ganz gewiß hat die Volksetymologie, als ungeheurer sprachbildende Kraft, wie bei einzelnen Redensarten, so auch bei der Bildung von einzelnen Wörtern und herkömmlichen Ausdrücken eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt. Sie ist wirklich eine Hauptmacht im Werden und Bergehen der Wörter und Sprachen.

So halte ich unser Wort „Drückerberger“ (sich drücken) für eine volksetymologische Bildung und lege ihm das lateinische tricorn (satus sum) zugrunde, das die Bedeutung hat: Winkelzüge machen, Ausflüchte suchen.

Bei der Macht und der Ausbreitung der lateinischen Sprache als Kirchen- und Gelehrtensprache ist es sehr verständlich, wenn in solchen Kreisen (römischen Recht) so ein Ausflücht machender Mensch mit dem lateinischen (sozialen) Nachdruck bezeichnet wurde. Und bei Lucius ist tricorn einex, der beim Schuldenschießen Ausflüchte macht, ein Unwilliger Fälscher, und tricorni = „Ausflüchte suchen“ steht bei Cicero ad Att. XIV, 19, 4.

Wenn die Lateinischstehenden jemanden einen tricorn nannten, so ist es leicht verständlich, daß das Volk ihn mit deutscher Endung einen Drücker oder Drückerberger hieß, weil unter „drücken“ einen ähnlichen Begriffsinhalt hat. Abregens

Die Wien-Pariser Fälscheraffaire

Paris, 10. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Untersuchungen in der Fälscheraffaire des Wiener Bankiers Blumenfeld und seiner Komplizen der Brüder Losch und Lohm werden streng geheim geführt. Der Bankier Blumenfeld hatte eine große Anzahl von nicht bedeckten Titeln der österreichischen und ungarischen Staatsbank auf betrügerische Weise nach Frankreich gebracht. Durch die Freilegung der Originalstempel auf chemischem Wege wurden die Titel in der Weise geändert, daß eine Einlösung in Goldfranken auf Grund der bestehenden Finanzverträge mit Deutsch-Österreich und Ungarn möglich war. Auf diese Weise konnten ungefähr 300 000 Goldfranken herausgeholt werden. Die heutige Morgenpresse veröffentlicht die Mitteilung, daß die Titeln in der Höhe von 30 Millionen Franken gefunden worden sind.

Mit Entrüstung weist das „Journal“ die in Berlin ausgesprochene Vermutung zurück, daß die Verhaftung Blumenfelds durch Manöver französischer Politiker herbeigeführt wurde. Das Blatt richtet an die Berliner Zeitungen, die diese Vermutung ausgesprochen haben, die Aufforderung, Namen zu nennen. Immerhin kann man heute schon einige Zweifel darüber aussprechen, ob die ganze Untersuchung zu praktischen Ergebnissen führen wird. Die Boulevardblätter bemühen sich, der ganzen Affäre einen abenteuerlichen Anstrich zu geben und lassen durchblicken, daß die Verhaftung Blumenfelds nicht allzu hart sein werde. Man wundert sich von der Verhaftung weiterer Komplizen. Der Umstand, daß der Sohn des Bankiers Blumenfeld vor einigen Tagen nach Wien flüchtete, erschwert die polizeilichen Nachforschungen, die sich besonders auf Bordeaux erstrecken, wo Blumenfeld und Genossen zahlreiche Geschäfte mit dem Verkauf der gefälschten Titel betrieben.

Letzte Meldungen

Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 10. Nov. Die Vertrauensmänner der Berliner Metallformer haben eine Urabstimmung über den Eintritt in den Streik beschloffen. Damit ist der Lohnkonflikt in der Berliner Metallindustrie außerordentlich verschärft worden. Denn es ist kaum zweifelhaft, daß die erforderliche Zweidrittelmehrheit bei der Abstimmung in den Betrieben erreicht wird. Sollte die Urabstimmung am Freitag dieses Erabnis haben, ist mit dem Streikbeginn für Montag früh zu rechnen.

Ein Zwischenfall an der Berliner Universität

Berlin, 10. Nov. Nach der „B.Z.“ soll sich bei dem preussischen Kultusministerium gegenwärtig mit einem Zwischenfall befinden, in den der Reichslehrer an der Berliner Universität, Professor v. Müller, verwickelt ist. Professor v. Müller soll in einer Vorlesung zu Semesterebeginn auf Grund der bekannten Erklärung der Deutschen Studentenschaft gegen den Kultusminister letzteren glosiert haben durch die Bemerkung, der Mann auf der anderen Seite sei auch kein Halbott. Professor v. Müller habe auch scharfe Angriffe gegen die Republik gerichtet und einige protestierende Studenten aus dem Saal gewiesen mit der Bemerkung, daß solche Studenten nicht das Recht hätten, der Vorlesung weiter zuzuhören.

Ein Betrunkener erschießt drei Personen

Lanzagen, 10. Nov. Unweit von hier hat ein Mann namens Clementeas 3 Personen erschossen. Er besand sich mit einigen Begleitern auf dem Nachhauseweg. Aufstehend infolge von Streitigkeiten zog der angegriffene Clementeas seinen Revolver und schoss auf seine beiden Begleiter, die dann davonliefen. Sodann trief er eine weitere Person an, die des Weges kam, und tötete sie durch mehrere Schüsse. Die beiden ersten durch Revolvergeschosse verwundeten Personen wurden später ausfindig gemacht und ins Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf ihren schweren Verwundungen erlagen.

Rassenschastungen in Südtirol

Wien, 10. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet die Verhaftung von 24 jungen Männern in Taufers in Südtirol, die beschuldigt werden, am Freitag des Monats auf Rom Plakate mit dem Bildnis und Aufrufen Mussolinis mit Schwarz überstrichen zu haben.

Schiffbruch an der Ostsee

Warschau, 10. Nov. „Kurier Poranny“ meldet aus Gdynia, an der Ostseeküste sei bei Heisternek ein schwedisches Motorschiff im Sturm gesunken. Die Besatzung habe schwimmend das Land erreichen können, das Schiff sei vollständig gesunken.

Ein Zwischenfall an der Berliner Universität

Berlin, 10. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Zustand des an Magenkreisläufen operierten Präfaten K a s hat sich, wie die „Germania“ mitteilen weiß, so verbessert, daß berechtigte Hoffnung auf seine Wiederherstellung besteht.

glaube ich, daß das bekannte Wort „Drück“ (Ausschiff) auch daher stammt.

Gleichfalls lateinischen Ursprungs, d. h. ihre Entstehung aus der Gelehrtensprache, halte ich bei der Redensart: ein t m eine (h) s e Suppe einbroden“ für vorliegend.

Und zwar halte ich meine Annahme auf die Tatsache, daß es im Lateinischen zwei Worte „jus“ gibt, deren eines „Recht, Gericht“, das andere „Brühe, Suppe“ bedeutet. Im Deutschen haben wir so auch viele solcher mehrdeutiger Wörter, wie: Schloß, Rieche, Tor usw.

Wenn nun zwei Juristen beisammen wären und der eine zum andern sagte, daß er einem Dritten eine schöne Suppe (jus) eingebroden habe, so meinte er natürlich in diesem Wortspiel jus = Recht, Prozeß. Diese lateinische Redensart hatte dann einen sozialogen euphemistischen Anstrich. So hat hier dieselbe Vorgang vor, wie bei dem vorher behandelten „Leuten — läuten“, die auch beide fürs Ohr vollständig gleich klingen. Schon Cicero machte übrigens mit den beiden jus-Worten einen Witz. Er sprach in seiner advokatorischen Zweideutigkeit vom jus Verrium, das sowohl das verriusche Recht bedeuten kann, als auch — Schweinsbräuel

Jemanden „im Stiche lassen“ bedeutet: ihn liegen lassen, verlassen, verderben lassen, preisgeben. Borchardt meint, die Redensart stamme vom Turniergebrauch, in dem der Besiegte sein Ross und seine Waffen dem Sieger lassen mußte, wörtlich: im Stiche lassen.

So sehr wird diese naheliegende Begründung begreifen könnten, da wir so vom Turnierwesen mancherlei sprachliche Ueberbleibsel besitzen (z. B. sich entrüsten, in Harnisch sein usw.), so muß doch eine andere Herkunft angenommen werden.

Schon Fr. Kluge verweist in der „Zeitschrift für deutsche Wortforschung“ auf die Biene, von der dieses Bild hergenommen sein könnte. Und in der Tat, ein Beweis dafür ist Ludwigs Schrift: „Auss des Wods zu Venzigt Antwort“ (1521) (Weim. Ausg. 7, 277, ff.): „die weil ich sie, das Du Deine feste Bräu legen wilt, und wie eine hornige die du so Leben im Stiche lassen wilt.“ — Diese Stelle beweist, daß man zu Unrecht selten die Herkunft der Redensart nach gefragt hat, oder vielmehr, daß es eigentlich noch gar keine herkömmliche Redensart war, indem man zum Verständnis noch den sachlichen Vorgang mit der Biene beifügen mußte.

Woher kommt wohl die Redensart: „er ist an an f dem Hund“? Borchardt meint, die Redensart sei weiter nichts als eine Weiterbildung der andern: Vom Pferd auf

Städtische Nachrichten

Berufsstündliche Vorträge für Entlassschüler

Der sehr gut besuchte vierte Abend war hauptsächlich den Jägerberufsstunden gewidmet. Direktor Rastan nannte einleitend die hierbergschuldigen Berufswünsche von 1926, d. h. 23 wollten 22 Autoschlosser, 22 Feinmechaniker und 79 Elektromechaniker werden. Sehr gewandt behandelte Major a. D. v. a. g. den Beruf des

Flugzeugführers.

Er ging dabei von dem Wahlspruch unserer deutschen Flieger aus: „Per aspera ad astra“, „Durch Schweres hindurch zu den Sternen aufwärts.“ Die Flugleistung liegt innerhalb von 30 Jahren von 5 Minuten Luftaufenthalt bis zum regelmäßigen Flugverkehr zwischen unseren europäischen Hauptstädten. 5 Jahre nach dem Kriege durften wir noch keine jungen Flieger ausbilden. Erst 1924 wurde die Deutsche Sportflieger G. m. b. H. mit privaten Mitteln gegründet, die eine neue Fliegerjugend heranzubilden. Geleitet wurden die Verkehrsflieger anfangs fast ausschließlich von früheren deutschen Kriegspiloten. Ihre Zahl ist aber zu gering; auch sind ihre im Kriege überanstrengten Nerven den Anforderungen eines Verkehrsfliegers nicht mehr gewachsen. Deshalb werden junge Flieger in den Schulen in Berlin-Staaken, Stuttgart-Bödingen, Magdeburg, Wornemünde, Hannover, Königsberg und Wien ausgebildet. Aufgenommen werden nur junge Leute zwischen 19 und 24 Lebensjahren, die körperlich, geistig und dem inneren Werte nach geeignet sind. Besondere Sorgfalt wird der Erziehung zu einer Persönlichkeit gewidmet, die sich ihrer schweren Verantwortung, das Leben von Fluggästen verantwortlich zu haben, voll bewusst ist. Auf höhere Schulbildung wird weniger Wert gelegt. Nach den Erörterungen der Fliegerschulen eignen sich auch geistig regelmäßige Volksschüler, denen aus irgend einem Grunde der Weg zu einer erweiterten Schulbildung versperrt war, noch gut zum Flieger. Die badischen Bewerber, die mindestens 19 Jahre alt sein müssen, melden sich in Stuttgart-Bödingen. Von physikalischen Eignungsprüfungen sieht man heute ab. Eine gewisse sportliche Vorbildung wird von jedem Bewerber verlangt.

Die zu ausgedehnten Bewerber besuchen einen mehrmonatigen Vorbereitungskurs, eine Art Sportkurs. Hierbei findet eine weitere Sichtung der recht großen Zahl von Bewerbern statt. Die Bestandenen kommen nunmehr auf die Fliegerschulen. Das Fliegenlernen ist nicht schwieriger als das Beherrschen von Radfahrenlernen. In den Schulflugzeugen sitzt der Lehrer, ein alter, erprobter Flugzeugführer, hinten, der Schüler vorn. Dieses Verfliegen hat Doppelkennung. Nach 20 bis 30 Schulflügen mit dem Lehrer, nach deren Beendigung folgt eine eingehende Fehlerbesprechung, darf der Schüler zum ersten Male allein fliegen. Nach veranschauligten Flugrunden und ev. noch Schulflügen mit dem Lehrer erfolgt die Ueberlandausbildung, dazwischen das Höhenfliegen, Stellanfliegen, die Anfänge des Kunstfliegens, Ballonfahrten, Unterricht am Motor, in Wetterkunde, im Orientieren und Kartenlesen. Der Flieger muß vor allem die verschiedenen Flugzeugtypen und Motore, die Luft, also die Aerodynamik mit der Wetterkunde, die Grundzüge der Orientierung und der Navigation, die Bodenorganisation auf den Flugplätzen und die Luftverkehrsregeln genau kennen. Der Wasserflugzeugführer kommt die Navigation auf dem Meer noch hinzu. Als wichtigstes Gebiet der Fliegerausbildung bezeichnet der Redner die Erziehung des Verantwortungsgesfühls. Nach Beendigung der Schul- und Vorkursflüge bei der Fliegerschule erfolgt eine Prüfung durch Sachverständige, die vom Reichsverkehrsministerium bestimmt werden. Das Bestehen bringt den sogenannten Flugzeugführerschein A, der zur Führung kleinerer Flugzeugtypen berechtigt. Wer Verkehrsflieger werden will, muß noch die Verkehrsfliegerschule in Berlin-Staaken besuchen. Die Schulprüfung erbringt den Flugzeugführerschein B, mit dem Verkehrsflugzeuge bis zu 4 Fluggästen gefahren werden dürfen. Großflugzeuge, die über 4 Fluggäste fassen, also beispielsweise die dreimotorigen Junkersmaschinen, dürfen nur mit Führerschein C, den eine weitere Prüfung verleiht, gefahren werden. Damit kann er mit jeder in Deutschland vorhandenen Maschine fliegen.

Die Kosten der Ausbildung sind noch sehr hoch. Preislich ist zu bedenken, daß ein Schulflugzeug 20-25 000 Mk. kostet und dessen Abnutzung sehr groß ist. Mitglieder eines Vereines, der dem Deutschen Luftfahrtverband angeschlossen ist, u. a. der Badisch-pfälzische Luftfahrtverein in Mannheim, dessen Mitglied jeder werden kann, erhalten Schulgeldermäßigungen. Sie zahlen nur 1000 Mk., weil diese Vereine den Fliegerschulen hohe Zuschüsse gewähren. Nichtmitglieder müssen 2000 Mk. entrichten. Für Kost und Wohnung hat der Schüler außerdem monatlich 125 Mk. zu bezahlen, wovon er jedoch monatlich 25 Mk. als Taschengeld zurückerhält. Der ausstehende Verkehrsflieger kann nicht auf sofortige Anstellung rechnen, weil gegenwärtig das Angebot sehr groß ist. Nach Einstellung fliegt er noch mehrere Monate (etwa 3000

den) auf dem Feld kommen, (also in diesem Falle: vom Feld auf den Feld). Ich halte diese Deutung für nicht richtig, für zu kompliziert, zu wenig innerlich wahrhaftig. Ich nehme vielmehr an, daß der Mediziner eine dialektische Ausdrucksweise zugrunde legt: er ist ganz hunten (abgeklagt: ganz hunten). Diese Hunten und hunten ist dann von andern Mundarten und wohl auch von der Schriftsprache mit „hund“ verwechselt worden und da man nicht sagen konnte: er ganz hund (weil das einen anderen Sinn gäbe), so sagte man „auf dem“ ein und sagte, nun wieder verständlich: er ist auf dem Hund, also ganz heruntergekommen, er ist ganz unten.

Theater und Musik

Balladen-Abend. Mit einem recht schön verlaufenen Balladen-Abend leitete der Literarische Verein in Mannheim gestern im Saal der Harmonie sein diesjähriges Winterprogramm ein. Der in Mannheim durch seine literarische und dichterische Tätigkeit weiten Kreisen bekannte Dr. Peter Schneibach füllte den Abend mit Regelmäßigkeiten aus eigener Feder, die von entsprechenden musikalischen Darbietungen angenehm unterbrochen wurden, aus Frau Erna Stein-Mävers leitete die Vortragsfolge mit Brahms' Romanze in F-dur, op. 118, Nr. 5 stimmungsvoll ein. Dann schmerzlich, wie das Klavierkonzert Brahms', das Frau Stein-Mävers zu gediegenem und ausdrucksvollem Vortrag brachte, waren auch die Balladen Dr. Schneibachs, „Wald“, „Heldentum“ und „Der Feldherr“. Der Rezitator brachte seine Werke gut verständlich und mit warmer und forschender Sprache zu Gehör. Schuberts A-dur-Sonate, op. 120 leitete er zu vier humoristischen Stücken, die z. T. dem Tierleben entnommen waren. Mehr symbolischen Charakter trugen die drei Schlußballaden Schneibachs, „Alter Meister“, „Der Schmied auf Helgoland“ und „Eisenreigen“, für die dem Dich-

liometer) als 2. Fahrer. Dann erst darf er kleinere Strecken allein übernehmen. Nach Bewährung erhält er längere und schwerere Strecken. Das Anfangsgehalt beträgt 200 Mk., das Höchstgehalt 600 Mk. monatlich. Dazu kommt das fliegende Kilometergeld. Bei weiteren Strecken kann er leicht 50 bis 70 Mk. täglich Kilometergeld verdienen, so daß das tatsächliche Monatseinkommen zwischen 1000 Mk. und 2000 Mk. schwankt. Sämtliche Flugzeugführer gehören einer Organisation an, die in Form einer Berufsvereinschaft die tariflichen Fragen mit den Luftverkehrsgesellschaften regelt. Nur durch eine solche Ausübung wird Gewähr für eine schnelle und, was noch wichtiger ist, eine durchaus sichere Luftverbindung zwischen weit auseinanderliegenden Orten erzielt. Anschließend erläuterte der erfahrene Flieger noch einige Vorkursflüge, die in großen Zügen die Entwicklung des Flugzeuges und schöne Flugzeugaufnahmen Mannheims zeigten.

Wer ist der Eigentümer? Am Vormittag des 8. 11. wurde bei der Kriminalpolizei ein fast beschädigtes Herrenrad abgehoben, das in der Nähe des Bahnhofs gefunden wurde. Das Fahrrad hat schwarzen Rahmenbau und gelbe Schutzbleche mit schwarzen Streifen. An dem Rad hing noch eine braune Alttasche, in der sich Schwären befanden. Den Umständen nach wurde das Fahrrad von einem Auto oder Fuhrwerk überfahren. Der Eigentümer des Fahrrades, wie auch sonstige Personen, die Auskunft über die Vorgänge geben können, werden ersucht, diese der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Unausgeklärte Diebst. - A. In letzter Zeit wurden u. a. entwendet: Eine schwarze Ledertasche mit drei Fächern, einem Personalausweis, auf den Namen Hofbeinz lautend und 40 M. Bargeld, am Hauptbahnhof. - Unter der Jungbäckerbrücke eine braunlederne Brieftasche mit 8 M. Inhalt und einem Reispas, auf den Namen Georg Kunz lautend. - Ein neuer gefärbter Herrenmantel aus Wolle mit schwarzem und gelbkarierter Futter, zweifach mit Rückenzippe und der Firmabestimmung Vamberger u. Herz, Frankfurt, aus einem Auto vor S. 1. - In einem Warenhaus einer Frau aus ihrer Gondolische ein Geldbeutel mit 105 M. Inhalt. - In einem Café eine schwarze Ledertasche, enthaltend 10 M. in einem Dutzend und eine Erwerbslosenkarte, auf den Namen Hans Barnas lautend. - In einem Reglerladen in O. 2, eine alt. schwarze Buchstabenmaschine mit einer Invaliden- und Steuerkarte auf den Namen Friedr. Berger. - Eine Anzahl Fingerhandwerkzeuge, wie Kelle, Trappel, Spachtel, Blechschere, Blech- und Kapizange, Stufkatzenreißer und Stahlhaken, in der Oberen Kirchstraße.



Mustapha Kemal Pascha
der wiedergewählte Präsident der Türkei
Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Berlin.
(Vergleiche den Artikel auf Seite 1.)

ter herrlicher Beifall zuteil ward. Frau Stein-Mävers beendete den schönen Abend mit Beethoven's Rondo in G-dur, op. 51, wofür auch die Künstlerin freundlichen Dank erhielt.

Breslauer Uraufführung. Am. nach durchgereisten Renovations neuerfundenen Breslauer Thalia-Theater kam am 5. November Ernst Meyers Trauödie „Grenadier Felina“ zur Uraufführung. Der Autor albt selbst an, daß er das Stück mehrere Jahre zurückgehalten habe, da es das alte Thema wie Tolstois „Hinfemann“ behandelte. Tatsächlich ist das Hauptmotiv, die Herrichtung einer Ehe durch die Verhämmerung des Mannes das alte wie bei Tolstois. Aber wo Tolstois in aneinanderererbten Bildern ein politisches Manisch schreibt, verläßt Meyers seine Ehegeschichte dramatisch an Heaern. Der Mann treibt die Gattin in die Arme eines anderen, aber was keine Ehe sein sollte, wird ihr zum Verhängnis; er weckt in der Frau die schlummernden Triebe und sie kann die Gemeinschaft mit dem Krüppel nicht mehr aufrecht erhalten. Nord und Wahninn erden die zerrüttete Kameradschaft, wie die sich anbahnende wirkliche Ehe der Frau mit dem Dritten. Sprachlich ist der schlesische Dichter am besten Tempo Grabbes orientiert, vielleicht an der Sonderbar Mischung von Realismus und Mystik, die wir in Carl Dautmanns Dramen schäben. Die Art scheint im schlesischen Gebirge zu gedeihen, wo Genet als Art lebt. Das Zusammenspiel der Breslauer Schauspieler war im Tempo ausgezeichnet.

Literatur

Tulipan und die Frauen. In diesen Tagen ist der neue Roman „Tulipan und die Frauen“ von Hermann Cris Busse, dem erfolgreichsten badischen Dichter, erschienen. Tulipan, ein fast verlorenen Sohn, dessen Herr von Wanderfeligkeit und Wandersehnsucht in die Weite gerissen wurde, findet zur heimatischen Scholle zurück. Als Arzt und Gärtner, mit Innigkeit der Natur verbunden, haust er oberhalb der süddeutschen Bergstadt auf seinem Besitztum und sucht und findet nach manchen Irrwegen die große Liebe, das große Glück. Diese schlichte Fabel ist aus dem starken, fruchtbaren Boden der badischen Heimat des Dichters emporgehoben zu einem der schönsten und ergreifendsten Liebesromane, die je geschrieben wurden. Eine innerlich glühende, eindringliche Kraft der Handlung und des Inhalts ist in dem hübschen Mythos echter Dichtersprache zum einzigenartigen Buch geworden, das übrigens auch vom Doren-Verlag Berlin ausgezeichnet ausgestattet wurde.

Die Ratten im Stalle zu Beilichem

Eine Schlußgeschichte

Der Rattenstall fiel letztes Jahr in die Adventszeit. Daß dies für den Lehrer unter Umständen unangenehme Wirkungen hat, kann sich die Stadtverwaltung wohl nicht vorstellen. Die Buben aber denken in diesen Tagen nur noch an Ratten, Rattengift, Rollen und tote Späßen.

Montags nach dem Rattensonntag war Religionsstunde und da Adventszeit war, hatte die Lehrerin den Buben und Mädchen die Weihnachtsgeschichte erzählt; ein bißchen ausführlicher, so im Stil der alten Mythenepische und nach dem Vorbild: „Mitten im kalten Winter.“ Die Erzählung war bis zu der Episode gediehen, als der Knecht die frierende Maria und Joseph in den warmen Stall geleitet. Da hebt ein Junge den Finger: „Fräulein“, sagt er, „haben die denn auch Futter im Stall gehabt?“ Das Fräulein erinnert an den Däsen und das Gelein, die doch sicher Futter in ihren Krippen gehabt hätten. „So“, meint Karl, „dann haben sie auch Ratten gehabt. Wo's Futter gibt, gibt's auch Ratten.“

Nun entsteht erst eine kleine Debatte und ein lebhaftes Bedauern von Maria und Joseph. „Ich glaube nicht“, entscheidet endlich das Fräulein, „daß Ratten da waren, sonst hätte der Herr nicht den Stall zum Schlafen angeboten. Wir wollen aber doch weiter erzählen.“ Ja natürlich! Beinahe hätten sie die Geschichte vergessen. - Also wird erzählt, wie der Joseph ein schönes Lager zurecht machte und er und Maria von den mitgebrachten Vorräten aßen.

Da - „O Fräulein, wenn die aber so Sachen mitgehabt haben, dann haben sie die Ratten sicher damit angezogen. Und wenn sie schlafen“ - „Junge“, sagt das Fräulein, „hab doch die Ratten, in dem Stall waren sicher keine.“ Und sie erzählt rasch weiter, wie Joseph die todmüde Maria schön hingelagert und sie warum zugebetet hatte. Er selbst hatte bei der Stalllaterne gewacht.

Ein Andern unterbricht sie, diesmal bei den Mädchen: „Da hält ich nicht schlafen können, pud, wenn da eine gekommen wäre.“ Und die Jungen! „Rein Vater erzählt als, wie oft im Schützengraben ihm eine über's Gesicht gelaufen ist.“ (Mh, ah bei den Mädchen.) „Die waren das ganz gewohnt.“ „Aldmal ist grad der lange Schwanz.“

Nun wird das Fräulein ernstlich böse. - Die ganze Stimmung ist weg. „Kinder“, ruft sie, „wollen wir von den Ratten oder von der Weihnachtsgeschichte erzählen? Ich höre mal endlich auf mit euren Ratten.“ Sie bezwingt ihre Verstimmung und erzählt ruhig weiter. - Aber um Mitternacht, da wacht Maria auf und weckt Joseph, der inzwischen eingeschlafen war, denn was meint ihr, was geschah -?

Da bricht los: Drei, vier, fünf Jungen auf einmal: „Eine Ratte, eine Ratte, eine Ratte ist ihr über's Gesicht.“ „Ja hab's doch gesagt: Wo Futter ist, da gibt's Ratten.“ Die schöne Weihnachtsgeschichte, die feierliche Stimmung! Nun reißt der Erzählerin wirklich der Geduldssaden: „Junge“, sagt sie streng, „wer jetzt noch einmal was von den Ratten sagt, der fliegt vor die Tür und hört kein Wort weiter von der Geschichte.“

Und endlich kann zu Ende erzählt werden, allerdings ohne die ursprüngliche Freude, denn die Stimmung, das Einleben ist gründlich zertrübt. - Zum Glück läutet. Dem Fräulein ist die Lust zum schönen Erzählen ganz vergangen. Beim Abschied aber, als Karl sich ihr seine feste, kleine, nie so ganz saubere Bubenhand reicht, meint er freudlos: „Aber geht, Fräulein, wenn sie Futter gehabt hätten, hätten sie auch Ratten gehabt?“

Da mußte das Fräulein doch lachen und vergißt ihren Karger über die zertrübte Weihnachtstimmung. Schuld sind ja eigentlich die Stadtväter. H. V.

Radlerunfälle. Gestern vormittag fuhr im Kalferring ein Motorradfahrer über einen größeren Stein, wurde durch den Anprall vom Nabe geschleudert und erlitt eine blutende Wunde am rechten Knie. Nach Anlegen eines Rotterbandes lehnte der Motorradfahrer seinen Weg nach Schwabingen fort. Ein Radfahrer, der durch die durch den Unfall verursachte Verkehrshinderung zu Fall kam, wurde am Hinterkopf so erheblich verletzt, daß er mit einem Auto nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Falsche Jehnmarktscheine. Die Deutsche Rentenbank gibt die Merkmale von falschen Rentenbankscheinen zu sehr Markt bekannt. Es handelt sich um die zweite Ausgabe der Fälschungsklasse 2a, die folgende Kennzeichen trägt: An den gefälschten Scheinen fallen die scharf umrissenen Wasserzeichenmuster auf. Das Papier ist härter als das echte und im Griff glatter. Der Stoffanstrich ist durch Ueberfräsen mit grüner Farbe auf beiden Seiten vorgelöscht. Auf den echten Scheinen befindet sich der Stoffanstrich nur auf der Vorderseite. Die Trockenstempel sind besonders verschwommen wiedergegeben. Die bisher aufgetauchten Scheine tragen die Nummer E 0500188. Die Ferkelung ist auf photographischer Grundlage im Buchdruckverfahren erfolgt.

Kunst und Wissenschaft

Das Gehirn von Anatole France. Der Medizinischen Akademie wurde, wie unter Pariser Vertreter mittel, von zwei Gelehrten ein Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung des Gehirns von Anatole France vorgelegt. Entgegen der allgemeinen Vermutung ergab die Untersuchung, daß das Gewicht des Gehirns des Dichters nur 1017 Gramm beträgt, während das Normalgewicht eines menschlichen Gehirns 1300 Gramm beträgt. Diese Anomalie werde aber durch die große Zahl von Gehirnwindungen und tiefen Furchen ausgeglichen, die die Oberfläche der grauen Hirnrinde beträchtlich vergrößerten.

Amerikas Aufwand für die Wissenschaft. In den „Schriften zur deutschen Politik“ (Herder, Freiburg) veröffentlicht Karl Orlow eine Studie „Staat und Wissenschaft im deutschen Reich“, die ein aufschlußreiches und feststellendes Bild davon gibt, in welchem Umfang und in welchen Formen sich die staatliche Wissenschaftspflege unter den ungeheuren schwierigen Nachkriegsverhältnissen bei uns vollzieht. Trotz aller Schwierigkeiten ist der Gesamteindruck hoffnungsvoll, und die erzielten Erfolge treten noch stärker hervor, wenn man die in Deutschland zur Verfügung stehenden Summen mit denen vergleicht, die nach einer Zusammenstellung Orlow's die Vereinigten Staaten zu dem gleichen Zwecke aufwenden. Danach betrug das in „productive funds“ angelegte Vermögen von 780 amerikanischen Universitäten, Colleges, usw. im Jahre 1921/22 699,2 Millionen Dollar, wovon auf 21 anerkannte Universitäten fast 270 Millionen Dollar entfielen. Neben den Erträgen dieser Kapitalien (1925 40,2 Millionen Dollar) stiegen den Universitäten Einnahmen aus umfangreichem Landbesitz in etwa der gleichen Höhe und jährliche private Zuwendungen zu, die 1925 sogar den doppelten Betrag (81,7 Millionen Dollar) erreichten. Die Gesamteinnahmen betragen 887,7 Millionen, davon 823 Millionen staatliche Zuwendungen. Von den selbständigen Stiftungen mit ganz oder teilweise wissenschaftlicher Zweckbestimmung außerhalb der Universitäten besitzen die sieben wichtigsten ein Gesamtkapital von 500 Millionen Dollar; allein ihre Einnahmen übersteigen die staatlichen Gesamtaufwendungen für sämtliche Hochschulen im Deutschen Reich. Die Universitäten, Colleges und Professionals Schools hatten 1921/22 über 23 000 Studenten, davon die 21 anerkannten Universitäten mehr als 5000, im Gesamtbetrag von 1,5 Millionen Dollar.

Marktbericht

Der Regen der beiden letzten Tage hat auf das Marktgeschäft nicht gerade befriedigend gewirkt. Trotzdem die Aufträge sehr gut war, ließ der Verkauf stark zu wünschen übrig. Es ist auch bereits ziemlich kalt. Wer es infolge hohen Kaloriengehaltes am eigenen Körper noch nicht spürt, soll einmal auf den Markt gehen und dort die als Thermometer dienenden Kleidermacher betrachten. Einige ihrer Träger machten, um etwas wärmer zu werden rhythmische Bewegungen und andere schlugen die Hände ineinander.

Auf dem Gemüsemarkt hat sich nichts verändert, dagegen haben beim Obst die Trauben- und Kirschenpreise weiterhin angezogen. Trauben kosteten heute 80-90 und Kirschen 50-60 Pfennige das Pfund. Auch der Preis für Landvögel ist etwas in die Höhe gegangen. Sehr reichlich vorhanden waren die Wildvögel, auch der Gesseltmarkt war gut besetzt.

Die Fischbottiche waren bis zum Rande gefüllt. Eine Frau hatte sich ein paar Pfund Backfische erstanden, die tatsächlich noch lebend, oder zum mindesten nur sehr schwach betäubt von der Verkäuferin in die Marktische verpackt wurden. Es ist nicht das erste Mal, daß ein solcher Akt der Strolche vorkommt. Wieder fordern wir: Tierschutz!

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verleben sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennigen für das Pfund. Kartoffeln 5-6; Salatartikeln 15; Wirsing 10-15; Weikraut 6-8; Rotkraut 12-15; Blumenkohl, Stück 10-20; Karotten, Stück 6-8; Gelbe Rüben 10-12; Rote Rüben, Stück 10-12; Spinat 12-15; Zwiebeln 12-15; Knoblauch, Stück 5-8; Kopfsalat, Stück 10-15; Endiviensalat, Stück 10-20; Kohlraben, Stück 8-10; Petersilie, Stück 15-20; Meerrettich St. 20-40; Suppenzw., Stück 8-10; Vetrills, Stück 8-10; Kapsel 10-15; Birnen 15-25; Äpfel 4-6; Kirschen 50-60; Zitronen, Stück 5-10; Bananen, Stück 10-15; Mandarinen 10-20; Sahnkäsebutter 220-260; Landbutter 180-210; Meier Käse 10; Genuß mit Was 100-150; Eier, Stück 11-12; Hefe 100-120; Gedöte 120-140; Wachsen 100-120; Karotten 100-120; Schinken 160-180; Brezeln 80-120; Rabellau 40-50; Schokolade 55 bis 70; Goldbrot 35; Seesalz 50; Seebrot 60-70; Stoffsche 50; Backfische 50-60; Oden, lebend, Stück 150-400; Oden, geschlachtet, Stück 200-700; Oden, lebend, Stück 150-400; Oden, geschlachtet, Stück 200-700; Enten, geschlachtet, Stück 450-600; Lenden, geschlachtet, Stück 100; Gänse, lebend, Stück 650-750; Gänse, geschlachtet, Stück 900-1000; Kanarienvogel 120; Kuckuck 70; Kuckuck 150-160; Schmeißerfliege 120; Geflügel 70; Feldhahn-Nest mit 3; Feldhahn-Nest mit 2; Reb-Hagout 100; Reb-Hagout 150; Reb-Hühner und Reule 200-250.

Kommunale Chronik

Ehrenvolle Berufung des Bürgermeisters Schneiders Karlsruhe

Bürgermeister Hermann Schneider ist von der Freien Deutschen Akademie des Städtebaues in Berlin zum ordentlichen Mitglied gewählt worden, wegen seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiet des Städtebaues. Die Akademie umfasst die namhaftesten deutschen Städtebauer und steht zur Zeit unter dem Präsidium von Professor Dr. Fritz Seydewitz des Städtebaues an der Technischen Hochschule in Charlottenburg.

Auswertung der Forzheimer Stadt-Anleihen

Forzheim, 9. Nov. Der Bürgerausschuß hat in nichtöffentlicher Sitzung bestimmt, daß der Einlösungsbetrag für die Markanleihen der Stadt Forzheim alten Bestandes auf den achtzigsten Betrag des Nennwertes der Ablösungsanleihe (2,5 v. H.) mithin auf 20 v. H. festgesetzt wird. Ferner stimmte der Bürgerausschuß zu, daß den Mitbesitzern von Inhaberanleihen der Stadt Forzheim, deren Stücke insgesamt einen Wert von weniger als 500 Goldmark ergeben (kleinbetr.), aus freien Stücken, ohne Nachweis der Bedürftigkeit auf Antrag eine Verabfindung von 20 v. H. des Goldwertes der Markanleihen gewährt wird. Der Restbetrag soll freiwillig mit 5 v. H. des Goldwertes in bar abgefunden werden. Durch die Ablösung der Markanleihen alten Bestandes mit 20 v. H. des Goldwertes entsteht eine neue städtische Schuld in Höhe von acht Millionen Goldmark, die innerhalb dreißig Jahren durch Auslösung zu tilgen und mit 5 v. H. zu verzinsen ist. Die einmaligen Verabfindungsbeträge mit zusammen etwa 100 000 M können aus bereulichen Mitteln bestritten werden.

Stellungnahme des Frankenthaler Stadtrats zum Reichsschulgesezentwurf

Frankenthal, 8. Nov. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung zum Reichsschulgesetz mit 25 gegen 5 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die hiesige Gemeindeverwaltung steht in dem Reichsschulgesezentwurf, der jetzt dem Reichstag zur Entscheidung vorzulegen ist, einer großen Gefahr für die deutsche Volksschulbildung. Wir bitten darum den deutschen Reichstag, dem Entwurf seine Zustimmung zu versagen. Zum mindesten muß in den Ländern, Landesstellen und Gemeinden, in welchen Gemeinschaftsschulen (Simultanschulen) seit Jahrzehnten bestehen und segensreich gewirkt haben, die Möglichkeit der dauernden Erhaltung dieser Schulen angedacht werden. An diesen Landesstellen geht es um die bayerische Pfalz, welche seit über 50 Jahren Simultanschulen besitzt. Wir bitten daher auch der bayerischen Pfalz den Schutz zu erwirken, der anderen Simultanlandern zugebilligt werden soll. An der Stadt Frankenthal besuchen rund 2500 Kinder in 62 Schulen Simultanschulen, ohne daß irgend eine beantragte Beschränkung wegen Gewissenbedrückung jemals laut geworden wäre. Durch die Annahme des Reichsschulgesezes würde unser einheitliches Schulwesen in Simultane, katholische, protestantische und weltliche Schulen zerfallen werden. Die Folge wäre, daß der gesamte organismische Aufbau unserer Volksschule zerstört und ihre Leistungsfähigkeit wesentlich vermindert würde. Durch eine Umwandlung unseres Schulwesens werden sehr erhebliche Kosten verursacht werden, zu deren Deckung der Stadtmehne Frankenthal bei ihrer unzulässigen Finanzlage jede Möglichkeit fehlt.

Heidesheim, 8. Nov. In der jüngsten Gemeindeversammlung wurde beschlossen, alsbald 200 Stück Zweifelhägenbäume auf verlassenen Gemarkungsstellen anpflanzen zu lassen und bei Baumfällarbeiten Georg Heidesheim anzukaufen. Von dem Gelde der Freiwilligen Feuerwehr, wegen Abhaltung der jährlichen Schlußprobe, wurde Kenntnis genommen. Die vorgeschlagenen Almosenverteilungen auf Ableben des Peter Herberer Witwe und Friedrich Schick wurden genehmigt. Die Wegmeisterkette für die Tabakwagen wurde dem Bewerber Peter Schmitt, Landwirt hier, übertragen.

Ausbau der Kanalisation in Neustadt a. S.

Neustadt a. S., 8. Nov. In Anbetracht der Tatsache, daß die Zahl der Arbeitslosen in unserer Stadt wieder steigt, legte die Stadtverwaltung dem Stadtrat ein Projekt zur Fortsetzung der Kanalisation im Gesamtkostenbetrag von 300 000 M vor. Der Stadtrat erklärte sich damit einverstanden. Neben der Deckung der Kosten wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Als zweiter Punkt wurde über das Arbeitsprogramm beschlossen. Der Stadtrat ist ein Landesdarlehen in Höhe von 30 000 M und ein Arbeitsdarlehen für Landesbeamtenwohnungen in Höhe von 9000 M bewilligt worden. Der Stadtrat genehmigte verschiedene Baustellensperren aus diesen Mitteln in Höhe von 5 bis 10 000 M. Weiter lagen dem Stadtrat vorbereitende Vorarbeiten vor, ferner über Friedhöfe und Beerdigungswesen. Von Interesse ist, daß in Anbetracht der Verleihung des Arbeitsamtes, d. h. 18 Stunden nach vorgenommener Verlebensschau muß jeder Verordnete nach der Friedhofsbahn verbracht werden. Eine Ausnahme bilden nur die Rentner und Israeliten, die eigene Friedhöfe besitzen. Weiter beschloß der Stadtrat Vorschriften für den öffentlichen Friedhof. Es wurde ein Nennentwurf und ein Tarif für die Parameter festgelegt. Von sozialdemokratischer Seite wurde bemängelt, daß die Stadtverwaltung es verkennt, eine Stadtratsitzung einzuberufen, zur Befreiung des Finanzhaushalts und des Reichsschulgesetzentwurfes. Von Seiten der Stadtverwaltung wurde erwidert, daß der Stadtrat die Instandhaltung, um derartige Dinge zu beheben. Die Vorarbeiten auf dem städtischen Arbeitsamt brachte die kommunale Stadtratsfraktion auch heute in der Stadtratsitzung zur Sprache. Bürgermeister Dr. Fortschuber erwiderte, daß drei Prozesse in dieser Angelegenheit schweben und daß es eine alte Geschichte sei, nicht in gerichtliche Verfahren einzugreifen. Man müsse also abwarten, bis das Gericht entschieden hat.

Erörterung des Kanalisationsprojekts im Dürkheimer Stadtrat

Bad Dürkheim, 8. Nov. Der Stadtrat begann gestern die Erörterung des städtischen Kanalisationsprojekts, dessen Pläne jetzt fertiggestellt sind. Dipl.-Ing. Dr. Dond-Darmstadt unterrichtete den Stadtrat über seine in anderen Städten gemachten Erfahrungen. beauftragte die Notwendigkeit der Kanalisation, die an Stelle der alten, wilden Kanäle, d. h. der Entwässerung in die Rhein, treten müsse. Es sind 13 Kilometer Kanäle erforderlich, die einen Rohraufwand von 550 000 Mark erfordern. Selbstverständlich werde in Anbetracht der Finanzlage eine Ausföhrung der Kanalisation etappenweise erfolgen. Schließlich nahm der Stadtrat auch eine Entschließung zum Reichsschulgesetzentwurf an, die den städtischen Entwurf ablehnt und die Erhaltung der Simultanen in den Ländern und Gemeinden fordert, die durch Gesetz oder durch Beschlüsse der Bürgerentscheidungen bestehen. Das Ergebnis der Debatte aus dem städtischen Rat erörterte: Fortschrittler 37 Vokal, Weikwein 25 Vokal. Der Notweinertrag ist ferner für 22,10 M. je Vokal verkauft worden. Von dem Weikweinertrag sollen 10 Vokal noch verkauft werden, während man die anderen im Keller lassen will.

Aus dem Lande

Ebingen, 9. Nov. Beim Hochwasser von einer Abendunterhaltung führte die vermittelte Juliana Jäger die Treppe herunter und brach das Genick, so daß der Tod sofort eintrat. Sie hinterläßt drei unmündige Kinder.

Oberrödenbach bei Weiskirchen, 10. Nov. Der Van der hiesigen Wasserleitung wurde im Submissionswege der Firma Vied in Leirungen zu ihrem Niedrigstangebot von 32 100 Mark übertragen. Zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot bestand eine Differenz von über 10 000 Mark.

Weingarten bei Karlsruhe, 8. Nov. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag veranlassen sich zwei Dienstknechte von Hochstadt damit, daß sie auf der Straße Hochstadt-Weingarten eine Straße leiten. Das Auto der freiwilligen Sanitätskolonne Schifferstadt konnte mit Mühe zwischen den Steinen zum Halten gebracht werden. Die beiden Weiden wurden der Polizei in Weingarten übergeben, wo am nächsten Tag die Gendarmerei Heilbrunn ihre Personalien feststellte. Beide Burden sind 21 Jahre alt.

Neunkirchen bei Heidesheim, 8. Nov. Heute morgen gegen 4 Uhr brannten in unserer Ort drei Scheunen und ein Wohnhaus bis auf den Grund nieder. Da die gesamte Ernte in der Scheune lagerte, ist der Schaden ziemlich groß und nur teilweise durch Versicherung abgedeckt. Die Brandursache ist bis zur Stunde unbekannt. Die Brandgeschädigten sind die Landwirte Karl Weillbrunner Hans und Scheune, Ditto Güter, Scheune und Wilhelm Fischen ebenfalls Scheune.

Freiburg, 6. Nov. Am Reformationsfest fand hier eine große Kundgebung des Evangelischen Volksbundes für Baden statt, an der zahlreiche Volksvereine des Landes teilnahmen. Noch nie hat Freiburg einen so gewaltigen evangelischen Festzug erlebt. Der bekannte Volksführer, Pfarrer Leuch, hielt die allgängerische Rede. In zahlreichen Ansprachen führender Persönlichkeiten kam der großartige Aufstieg der Volksvereine zum Ausdruck.

Staufen, 8. Nov. In der Gemeinde Schlatt bei Staufen ist man einer schamlosen Milchfälschung auf die Spur gekommen. Die Raad eines Bauernhofes setzte mit schlammigem Duldung der Bäuerin den nach Freiburg bestimmten Tagesquantum von 120 Liter Milch bis zu 50 Prozent, in einem Fall sogar bis zu 60 Prozent Wasser zu.

Badstätt, 6. Nov. Am Freitag nachmittag wurde in einer Grube des Baugewerks Kreidler der 10 Jahre alte Arbeiter Johann Maier verschüttet. Er konnte sich nicht mehr retten, da er bis zum Hals zugestüllet war. Eine Nachbarsfrau, die zu Hilfe eilen wollte, mußte mit ansehen, wie ein neuer Erdentisch den Verschütteten vollends zudeckte. Maier konnte nur noch als Leiche ausgegraben werden.

Ueberlingen, 8. Nov. Hier wurde ein 14 Jahre alter Dürkheimer namens Konowitz festgenommen, das wegen der Diebstähle in Ruchdorf und Markdorf gesucht wurde und sich auch als Täter des Einbruchs in der Villa Sommer hier in Frage kommt. Aus wegen verschiedener Diebstähle in Württemberg soll der Knabe gesucht worden sein. Aus dem hiesigen Spital, wo er untergebracht war, war er entflohen, konnte aber wieder ermittelt werden.

Süddeutscher Rundfunk

Stuttgart: Welle 879,7 — Freiburg: Welle 577
Freitag, 11. November
12.30 Uhr: Stuttgart sendet: Wetterbericht, anschließend: Schallplattenkonzert. — 13.30 Uhr: Radiotheater.
Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. — 16.00 Uhr: Aus dem Leben der Frau.
16.15 Uhr: Samstagkonzert. — 8.00 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. — 8.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe, Dramaturgische Kunstbühne. — 8.45 Uhr: Kunstkunst. Referent: Emil Bruno Hagmann. — 9.15 Uhr: Vortrag von G. Wittig, Stuttgart: Volkswander und Ueberlegen der Jäger. — 9.45 Uhr: Ueberblick über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). — Anschließend Zeitungs- und Wetterbericht. — 10.00 Uhr: Uebertragung aus dem Saalbau Frankfurt a. M. Freitagkonzert der Frankfurter Musikgesellschaft unter Leitung des Opern- und Musikdirektors. — Anschließend: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Radiotheater — Sportbericht — Funkhilfe für Fernverkehr.

Aus der Pfalz

Ludwigsbafen, 9. Nov. Der am 4. April 1897 zu Gausborn (Württemberg) geborene Kaufmann Max von Hornsch, der in vielen Städten Deutschlands in größerem Umfang in Eigen- und Darlehensgeschäft trieb, wurde jetzt in Stettin aufgegriffen und hinter Schloss und Riegel gesetzt. Der Schwindler hat vor nicht allzulanger Zeit auch in Ludwigsbafen ein Geschäft geöfnet und dabei mehrere Familien bereinigt. Er gab sich als Finanzbeamter aus und versuchte durch Anzeigen in den Tageszeitungen Darlehensverbindungen aufzunehmen. Für die ihm ausstehenden Gelder, bei denen es sich meistens um Teilbeträge von über 100 Mark handelte, versprach er reichliche Entschädigung. Als er sich auf diese Art und Weise eine größere Summe erschwandelt hatte, machte er sich aus dem Staube.

Ludwigsbafen, 10. Nov. Gestern vormittag erlitt der verheiratete Kaiser Georg Scholl, 53 Jahre alt, auf dem Wege zu seiner Arbeitstelle in der Antikfabrik am Postplatz einen Schlaganfall. Er wurde mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht, wo bei der Ankunft der Tod bereits eingetreten war.

Speyer, 9. Nov. Der kaum 10 Jahre alte Sohn Erich Salmann des volnischen landwirtschaftlichen Arbeiters Anton Krißhoff, entwendete einer Frau Mattiello aus Otterstadt, die seine Mutter auf dem Thomashof besuchte, die auf dem Tisch liegende Handtasche mit 80 M. Inhalt und alten Kleider. Nachdem er sich auf dem Rinkenbergschloß für eine Mark Klarettion gekauft hatte, ging er der Wirtschaft „Zur Waldecke“ zwischen Speyer und Schifferstadt zu. Auf dem Wege dahin wurde er jedoch von der inzwischen benachrichtigten Gendarmerei festgenommen. Aufbaute entwendete er seinem schlafenden Vater aus der Tasche den Geldbeutel mit 21 Mark Inhalt und eine darauf erneut Klarettion.

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

Autozentrale e. V. Mannheim. Unter Bezugnahme auf die dieser Tage erschienenen Anzeigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die neue Sammelnummer dieses Unternehmens, das 64 Maler mit 72 Klein- und Großkraftmaschinen, sowie eine Anzahl Mietwagen ohne weiteres Kennzeichen umfaßt, 58 555 ist. (Weiteres im Mittagsblatt.)

Ein halbes Pfund „Rezi“ gibt 20 Butterbrot. Wenn man bedenkt, daß dieses halbe Pfund frische Rezi-Margarine nur 50 Pfg. kostet und den hohen Preis der Naturbutter damit vergleicht, so kann sich jede Hausfrau leicht andrechnen, was sie in der Wirtschaft spart, wenn sie „frische Rezi“ für das Brot und in der Küche verwendet. Alpenmilch und Vitamine machen die „frische Rezi“ zu einem unewöhnlich hochwertigen Nahrungsmittel, das in diesen schweren Zeiten, wo es darauf ankommt, sich billig und doch gut zu ernähren, von höchster Bedeutung ist.

Rorpenland und Abendland. Zwischen Rorpenland und Abendland bestehen naturgemäß große Gegensätze. In einem Punkte aber sind Orient und Okzident sich gleich und einig: In der Vorliebe für guten Rohrenkaffee. Alle lieben den edlen braunen Trank, der Anregung und Genuß verleibt und nach einer alten Sage um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch Ränge eines Kriegers in Kethiopen zuerst gebraut worden ist. Ein Dikt machte damals darauf aufmerksam, daß seine Herde nach dem Genuß der Blätter und Früchte des bisher unbeachteten Kaffeestrauchs schlaflos herumspinnete. Man untersuchte den Fall und entdeckte auf diese Weise den Kaffee, der im Laufe der Zeit zu gewaltiger Weltentdeckung kommen sollte. Die schlafraubende Wirkung und nachteilige Beeinflussung von Herz und Nerven besitzt der koffeinhaltige Rohrenkaffee auch heute noch. Man kann aber diesen natürlichen Erfindungen entgegen, wenn man das schädliche Koffein meidet und koffeinfreien Kaffee Gaaa trinkt.

Verleger: Teuber und Weinger Druckerei Dr. Faust
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, L. 4, 3
Vertrieb: Postamt (Post)

Advertisement for CERESIT margarine, featuring the brand name in large letters and a small illustration of a woman.

Large advertisement for 'frische Rezi' margarine. It includes a cartoon illustration of a woman in a kitchen and a child, with text describing the product's benefits: 'Denn diese bayerische Kernmargarine aus dem VWW Nürnberg vereinigt zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.' It also mentions 'WUNNER UND BITUMENWERKE' and 'UNNA I. W.'

Zu jedem Pfund der Tafelmargarine „frische Rezi“ verlange man gratis den neuesten Band der Rezi-Hausbücherei!

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der Pseudojockey als Repper

Der Angeklagte Volter aus Köln ist 24 Jahre alt und schon 18 mal verurteilt worden, darunter 6 mal wegen Betrugs, 4 mal wegen Unterschlagung und 3 mal wegen Diebstahls. Er gibt an, gelernter Landwirt zu sein, ist aber offenbar einer seiner Mithingänger, die zur Reintafel auf den Rennplätzen erscheinen und dort auf Kosten derer leben, die nicht alle werden.

So ist Volter auch während der Mai-Monaten in Mannheim aufgefallen, hat bei einem hiesigen Schneidermeister einen Antrag gestellt und 50 M. daran unbezahlt. Andern Tags aber ist er wieder gekommen, hat die Anzahlung zurückgegeben, sich umgezogen, seinen alten Antrag dagelassen und unter allerlei Ausflüchten und vagen Versprechungen mit dem schönen neuen Antrag verschwunden. Zur Reintafel im September zog er ihn wieder nach Mannheim zurück. Einer seiner ersten Besuche galt n. a. auch dem Schneidermeister, weil er befürchtete, daß ihn dieser auf dem Rennplatz finden und schließlich festnehmen lassen würde. Während der Septemberreisen hat er auch den Schankwirt eines hiesigen Weinstocks zur Vergabe eines Darlehens von 120 M. und zur Kreditierung von Speisen und Getränken veranlaßt.

Volter hatte eine gewisse Vorliebe für falsche Namen, weshalb er sich auch vielfach solche Namen beilegte. So trat er eines Tages unter dem Namen Brown auf, dann nannte er sich Jochen Dertel und Axel Wischell. Seinen eigenen Namen pflegte er offenbar als Volter anzusprechen, da ihn ein Jockey mit dem Namen Volter anredete. Einem anderen Jockey gegenüber hatte er sich ebenfalls als ein Herr mit einem ausländischen Namen vorgestellt. Auf dem Rennplatz erfolgte dann auch die Festnahme des Schwindlers. Bei seiner Verhaftung und seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gab er ebenfalls einen falschen Namen an und unterzeichnete sogar das Vernehmungsprotokoll mit dem ihm nicht zugehörigen Namen Axel Wischell. Dem erwähnten Schankwirt hat er eine Inkenntnis mit dem Namen Jochen Dertel unterzeichnet. Im allgemeinen hat er wohl, insofern es sich nicht um Darlehen und um Erbschaftsangelegenheiten und Getränke handelte, sich dadurch seinen Unterhalt zu verschaffen gesucht, daß er fogen Renntips ausgab. Nach seinen bei ihm vorgefundenen Papieren besah er eine Anzahl Adressen von Personen, die sich für Renntips interessieren. Volter gab sich als Sportmann aus, in Wirklichkeit aber ist er ein Repper mit einer glänzenden Verbindlichkeit.

Krankheitsüberarzt Dr. W. H. M. M. bezeichnet den Angeklagten als einen intelligenten Menschen mit stark psychopathischem Einschlag. Durch diese Bewertung des ärztlichen Sachverständigen erhielt der Angeklagte mildernde Umstände zugesprochen. Das Gericht, Amtsgerichtsrat Schmitt, verurteilt Volter wegen Betrugs im Rückfalle, wegen Urkundenfälschung und falscher Namensangabe zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 6 Wochen Haft und 500 M. Geldstrafe. Die 6 Wochen Haft sollen durch die Untersuchungsanstalt als verbüßt. Das Gericht hat Rücksicht genommen auf den psychopathischen Zustand des Angeklagten, der an der Grenze zwischen Geistes und Verstand steht, und hat auch darauf, daß dem Pseudojockey die Schwirndeliten außerordentlich leicht gemacht wurden.

Bestie Mensch

Vor dem Schwurgericht kam am 7. November der Mord an dem Kaiser Rupert Wilmeyer, der am 1. Juni d. J. seine Geliebte, die Dienstmagd Veronika Börs und deren Kind in bestialischer Weise ermordete. Nach der Anklageurteil unterteilt Wilmeyer seit 1923 ein Verhältnis mit der Hauswirtschafterin Theresie Kieble, das nicht ohne Folgen blieb. Später knüpfte er dann ein Verhältnis mit der Veronika Börs an und wurde auch hier wieder Vater. Da er die Kieble betrachten wollte, weil sie Aussicht hatte, den elterlichen Hof zu erben, handelte er Börs mit ihrem Kinde im Wege. Er beschloß deshalb, sie bestialisch zu drücken. Er veranlaßte sie nach Durach zu kommen, wo er ihr mitteilte, daß er für sie eine Stellung und für das Kind einen Arbeitsplatz ausfindig gemacht habe und führte sie in die Schlucht bei Durach hinunter zum Vorwand, dort stehe das Haus, in dem das Kind unterkommen sollte. Unten angelangt, schlug Wilmeyer die Börs mit einer schon vorher bereitgestellten Schaufel nieder und verpackte ihr dann mit seinem arifischen Messer zwei lebliche Stiche in Hals und Brust. Als er dann das im Winkelstücken am Boden liegende Kind schreien hörte, trat er es mit seinen Stiefeln, wie er selbst anmaß. Hierauf kündete er, die von der Börs mitgeführten Dabstücken an, um alle Spuren zu verwischen und veranlaßte darauf die beiden Leichen. Wenige Tage später, am 1. November, wurde über die Gebeine und das Hochwasser der Durach schwebende die Erde von den Leichen hinweg. Wilmeyer besah sich nochmals in die Schlucht, veranlaßte die bereits von Tieren angegriffene Leiche der Börs und beschwerte das Wasser mit einer Steinplatte. Die Leiche des Kindes war vom Wasser weggeschwemmt worden. Sechs Wochen später wurde die Leiche der Börs gefunden. fünf Tage darauf Wilmeyer verhaftet. Er war zunächst völlig schuldig und verlor erst vor wenigen Wochen auf die Darstelluna, daß er die Börs im Streit erlösen habe, wobei sie auf das Kind gefallen sei, das sie dadurch erdrückte. Der Angeklagte bleibt bei seiner Vernehmung bei dieser verlogenen Darstellung, während der Untersuchungsrichter als Zeuge das ursprüngliche Verhörnis des Angeklagten bezeugte. Der Gerichtsrat hat als Sachverständiger bei dem Angeklagten eine latente Syphilis festgestellt und bezeichnet ihn als Psychopathen und als moralisch schwachmütig. Ein Oberarzt stellte als weiterer Sachverständiger fest, daß eine Anwendung des § 51 — Unzurechnunngsfähigkeit bei Verübung der Tat — nicht in Frage kommen könne.

Wilmeyer von Oberhof wurde am 7. November nach zweitägiger Verhandlung zwei Mal zum Tode verurteilt.

Die Alimentationsansprüche des Gemannes. Von den Weibern zu Los Angeles wurde unlängst die geschiedene Frau Zeiss vertreten, ihrem früheren Gatten eine monatliche Rente von zehn Pfund Sterling zu zahlen. Dieses eigenartige Urteil ist auf die Geschiedene in Kalifornien zurückzuführen, nach der eine Frau verpflichtet ist, ihrem geschiedenen Gatten Unterhaltungsgeelder zu zahlen, wenn ihr Einkommen erheblich höher als das seines ist.

Sportliche Rundschau

Die vergangene Woche

Der gewonnene Vänderkampf

Großem Interesse begegnete am vergangenen Sonntag das Hockey-Vänderspiel Deutschland-Dolland im Amsterdamer Stadion. Bei der guten deutschen Mannschaft, die diesmal gegen Holland antrat, hatte man von vornherein mit einem Sieg gerechnet. — Deutschland will bekanntlich mit zwei Hockey-Mannschaften an den olympischen Spielen teilnehmen. — Der Verlauf des Spieles hat gezeigt, daß der Sieg (3:0) leicht hätte höher ausfallen können, wir wollen uns jedoch mit dem Ergebnis zufrieden geben, da es wieder einmal ein einwandfreies und schöner Sieg war. Die deutsche Mannschaft spielte nach den Berichten ausgezeichnet, sie wies fast keinen schwachen Punkt auf. Ganz hervorragend spielte Theo Haag-Frankfurt a. M. als Mittelläufer. Er dürfte wohl i. J. Deutschlands bester Mittelläufer sein; seine Deckungsarbeit, sein Zuspiel und seine Vorlagen sind unübertrefflich und immer verwerfbar. Haag ist unsere härteste Stütze für Amsterdarn. Gerade im Hockey sind die deutschen Ausichten bei den olympischen Spielen nicht schlecht.

Schmeling bleibt Halbschwergewichtsmeister

Wohl der größte Vorkampf, der bis jetzt in Deutschland ausgetragen wurde, fand am Sonntag in Leipzig statt. Sicher wurden schon Meisterschaften ausgetragen, die an Bedeutung dem Kampf Domagären gegen Schmeling nicht nachstehen. Was diesen Kampf aber aus dem Rahmen der Meisterschaftskämpfe hinaushebt, war die Tatsache, daß hier zum ersten Mal ein reiner Mittelgewichtler (Domagären) auf den Meister der Halbschwergewichtsklasse und dazu noch Europameister dieser Klasse, Schmeling, traf. Domagären wurde zu diesem Kampfe geradezu durch die Umstände gezwungen, da er in Deutschland innerhalb seiner und auch in der Halbschwergewichtsklasse kaum einen ebenbürtigen Gegner mehr finden konnte. Technisch ist er sicher Deutschlands bester Boxer, das mag ihn auch bezogen haben, gegen den schlagkräftigen und bedeutenden Schweizer Meister Schmeling anzutreten. Der anfängliche Verlauf des Kampfes zeigte dann auch, daß Domagären technisch unbedingt der Bessere war, er diktierte den Kampf und hatte Schmeling bald in der Defensive, er sammelte fünf Punkte. Das sah seine Schläge nicht ohne Wirkung blieben, zeigte das ziemlich mitgenommenen Gesicht Schmeling, dessen eines Auge fast zu war. In einem richtigen A.v.-Schlag reichte es aber nicht. Die 7. Runde brachte dann überraschend das Ende. Es war klar, daß es bei der Verletzung und Vorsicht Domagären für Schmeling nur einen Sieg durch Niederlage geben konnte. Der Meister wartete auf seine Chance, die in der 7. Runde kam; er ergriff bei Domagären eine kleine Doffnung, trifft ihn hart links und sichtlich hinterher rechts auf den Kopf. Domagären mußte zum ersten Mal in seiner Boxerlaufbahn das „Aus“ über sich ergehen lassen. Bekanntlich wurde in dem Kampf um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft zwischen Tunney und Dempsey der Meister Tunney in der 7. Runde auf die gleiche Art zu Boden geschickt, nur konnte er sich wieder erheben, weiterkämpfen und gewinnen. Wäre der Kampf Domagären-Schmeling über die ganze Distanz gegangen, so hätte Domagären wahrscheinlich glatt noch Punkten gewonnen.

Der „Mensch“-Boxer

So etwas sieht es tatsächlich! Es ist aber nicht etwa ein Boxer, der an seinem Trifot oder an seiner Nase irgendwas eine Messung für „Mensch“ trägt, sondern einer, der aus Versehen seine Handschuhe mit einer abendlichen Flüssigkeit getränkt hat. — In den ersten Runden war von „Benzol“ die Rede, das wäre allerdings kein Versehen gewesen. — Peter Versin kämpfte am 2. November in Berlin im Weltgewicht gegen Carlos-Köln. In der 3. Runde konnte Carlos nicht mehr stehen und behauptete, Peters Handschuhe seien mit einer abendlichen Flüssigkeit getränkt, die ihm die Sicht nehme. Der Ungarischer konnte nichts seihellen und ließ weiter kämpfen. Carlos wurde dann wegen Verletzung disqualifiziert. Eine genaue Untersuchung der Handschuhe Peters nach dem Kampf ergab, daß diese mit einer feinsten Flüssigkeit, die zum Malieren benutzt wird, getränkt waren. Es wird angenommen, daß hier ein unglücklicher Zufall vorliegt. Die Sekundanten von Peter waren sich der gefährlichen Eigenschaften des Maliermittels sicher kaum bewußt; es könnten sich sonst nette Zustände im Boxsport entwickeln.

Europameisterschaften der Ringer

Mit großen Hoffnungen und Erwartungen gingen die deutschen Vertreter in Budapest in den Kampf, um zum Schluß nur mit einer Meisterschaft zurückzuföhren. Sportling-Arnberg konnte im Leichtgewicht Europameister werden, allen anderen reichte es nicht einmal zu Plätzen. Im Gesamtlassement, in dem Deutschland im letzten Jahre an erster Stelle stand, kam es diesmal zusammen mit Italien auf den fünften Platz. Ungarn konnte sich zwei Meisterschaften sichern. Die Italiener und die Schiedsrichter waren mitunter recht partiell, diesem Umstand sind auch, obwohl die Leistung der ungarischen Ringer nicht geschmälert werden soll, verschiedene Niederlagen der deutschen Ringer anzuschreiben. Wir haben darüber bereits berichtet. Besonders Meier und Grün hatten unter ungerechten Entscheidungen zu leiden. Müller im Schwergewicht kam dadurch um seine Siegesaussichten, daß ihn vier Punkte, die ihm in der Bewertung je einen Verlustpunkt eintrugen, obwohl er gegen den Meister Bado-Ungarn siegte, nur den vierten Platz belegen ließen. Trotz dieser schmerzlichen Niederlagen sind die Aussichten der deutschen Ringer — die Mannschaft kann noch verstärkt werden, n. a. durch Geising-Rudwigschafen im Schwergewicht — in Amsterdam gut.

Die Handball-Pokalrunde

Der Ausgang der Vorrunde um den Handballpokal der Deutschen Sport-Behörde für Leichtathletik war ganz so wie erwartet. In Darmstadt siegte die sächsische Vertretung, die fast ganz aus Darmstädter Spielern bestand, mit 9:5 Toren über den Baltenerband. Es war von vornherein klar, daß die Baltener nach der langen, ermüdenden Reise gegen die ausgezeichnete Süddeutsche Mannschaft kaum etwas zu bestellen hatten, trotzdem überraschten sie durch solches Spiel und großen Angriffsgelitz, der ihnen auch fünf Tore einbrachte. Die beiden anderen Begegnungen endeten mit dem gleichen knappen Ergebnis von je 6:5 Toren. Weidensdeutschland schlug in Barmen mit Blick Nord-

deutschland, obwohl dessen Mannschaft technisch und taktisch reifer spielte. Weidensdeutschland spielte freier und eifriger und konnte sich dadurch in die Zwischenrunde durchspielen. Ebenso glücklich konnte in dem Spiel in Breslau Brandenburg Süddeutschland schlagen. Die Zwischenrunde bestreiten nun: Süddeutschland, Weidensdeutschland, Brandenburg und Mittelddeutschland, das in der Vorrunde spielt war.

Deutsche Auslandsberfolge und Niederlagen

Fräulein Helene Mayer, die jugendliche deutsche Florettmeisterin, errang bei dem Londoner internationalen Fechtturnier glänzende Erfolge. Sie schlug nacheinander die belgische, französische und die englische Meisterin Freeman, sowie Mih Daniel, die das Turnier fünf Jahre hinterlegener gewann, mit je 5:3 Punkten. Sie hat diese überlegenen Siege nicht zuletzt ihrem ungewöhnlich schnellen Tempo zu verdanken. Weniger glücklicher war der deutsche Meister Erwin Casimir und Rosi-Frankfurt beim internationalen Fechtturnier in Basel. Beide wurden geschlagen, Casimir konnte nur den 7. Platz belegen.

Erfreuliche Kunde kommt aus Cuba; der vor noch nicht allzu langer Zeit nach Cuba ausgewanderte Forzhelmer Tennisspieler Wechel, der in Deutschland zur ersten Klasse zählte und an manchem Vänderkampf teilnahm, konnte in Habana die besten cubanischen Spieler Paris und Dr. Bauer 6:1, 6:3, 6:2 bzw. 6:3, 6:5, 6:3 schlagen. Wechel hat durch sein Spiel Aufsehen erregt und man bedauert, daß man ihn nicht in die cubanische Paris-Pokal-Mannschaft aufnehmen kann, da er noch nicht zwei Jahre in Cuba anwesig ist.

Die gekaufte Fußballmeisterschaft

In dieser recht merkwürdigen Meisterschaftsgeschichte wird uns aus Bologna gemeldet: „Der Vorstand des Italienischen Fußball-Verbandes hatte sich in seiner letzten Sitzung in Bologna mit einer recht üblen Affäre zu beschäftigen. Man war betrügerischen Machenschaften, die sich anlässlich des letzten Meisterschafts-Entscheidungsspiels zwischen dem FC. Turin und Juventus-Turin angetragen hatten, auf die Spur gekommen. Nach der genannten Untersuchung des Falles stellte es sich heraus, daß der Vorsitzende des FC. Turin die Spieler des Juventus, die im Endkampf am 3. Juni mit 2:1 (0:1) geschlagen wurden, mit erheblichen Geldbeträgen (25.000 Lire) bestochen hatte. Die rührende Remesse ließ natürlich nicht auf sich warten. Der FC. Turin wurde sofort des Meisterschafts für verurteilt erklärt, die leitenden Personen des Vereins auf Lebenszeit disqualifiziert.“ Eine nette Meisterschaft!

Um die Schach-Weltmeisterschaft

Reuenachmal remis

Im Kampf um die Schachweltmeisterschaft in Buenos Aires wurde die 26. Partie geloliet. Sie wurde nach 41 Zügen unentschieden geendet. Der Stand ist also: Kieichin 4, Capablanca 2 Punkte, 19 Partien remis.



Die Wetterlagen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen zwischen den Stationen sind die Windgeschwindigkeit in Stundenkilometern.

Wetternachrichten der Kaiserlichen Landeswetterwarte

Beobachtungen dachlicher Wetterverhältnisse (7^{er} morgens)

Station	Temp. in NN	Temp. in 1000 m	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wetterveränderung
Berlin	151	—	3	10	Wolkenlos	bedeckt
Bonn	148	746,0	1	11	Wolkenlos	bedeckt
Breslau	120	746,1	7	15	SSW leicht	bedeckt
Darmstadt	213	746,2	4	18	N leicht	Regen
Düsseldorf	789	746,6	2	12	NO	Schnee
Frankfurt	1275	612,9	—	9	NW	Wolkenlos
Hamburg	780	—	4	12	SW	Regen

Vorausichtliche Witterung bis einschließlich Freitag, 11. November, nachts: Wechselnd wolfig und sehr kühl, nach zeitweise Niederschläge, im Gebirge Schnee bei Frosttemperaturen.

WILKINS-ZIGARETTEN

ZIGARETTENFABRIK „WILKINS“ GMBH · DRESDEN · A · 16

Rosa Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Ekevad (Schluß)

Robertson warf Riß einen Blick zu und murmelte: „Anständliche, vor allem englische Papiere. Schöne Scheine.“

Dann fragte er: „Wahrscheinlich, daß Thomson einen Ihrer Leute finden kann?“

„Er weiß, wo Fennessies ist. Nicht wahr, Thomson, Sie sind orientiert?“

„Nun beim alten Stall“, erwiderte Thomson immer noch weinerlich. „Soll noch mehr Polizei herkommen?“

Robertson fragte: „Wollen Sie Bescheid geben, Riß, oder soll ich es? Sie sind wohl sehr auch im Bilde?“

„Hilfslos“, entgegnete Riß. „Es kommt nur darauf an, ob wir gleich losziehen wollen, oder noch warten?“

„Ich finde, daß die Leute erst Gelegenheit haben müssen, ihren Herrn zu begrüßen“, meinte Robertson.

„Natürlich. Dann will ich meine Maßregeln treffen.“

Riß schrieb einige Worte auf ein Stück Papier, das er Thomson reichte.

„Bringen Sie dies Fennessies“, befahl er, „und ich lasse ihn bitten, meine Anordnungen so leise wie möglich auszuführen.“

Thomson nickte.

„Ich muß wirklich Ihren Weitblick bewundern“, erklärte Riß. „Jetzt verstehe ich, warum Sie sich als Verdungen maskieren.“

„Weil ich früher, als Sie, das Spiel des Holländers durchschaut habe. Ich gehöre eben zu den Anderen. Das sollten Sie auch, Riß; Sie arbeiten ja doch nicht, um zu verdienen, sondern um der Spannung willen.“

Riß lächelte und antwortete mit Robertson's eigenen Worten: „Vorläufig nicht.“

„Wohlgemut“, fragte er: „Was haben Sie noch in der kleinen Tasche, Robertson?“

„Weichen Sie, daß Sie es geraten haben“, entgegnete dieser.

„Ja, ich habe es erraten, aber ich möchte es doch gern hören.“

„Um Ihr Gewissen zu beruhigen, nicht wahr?“

„Ja.“

„Dieser Auspruch gibt mir eine gewisse Sicherheit.“

„Wofür?“

„Dafür, daß Sie in einem gegebenen Augenblick meine Anwesenheit vergessen werden.“

„Was haben Sie noch in der Tasche?“ fragte Riß noch einmal.

„Natürlich alle Juwelen vom Rennplatz. Verdungen's ganze Beute, eingerechnet Rosa Montanas Diamanten. Ich gebe die Tasche Ihnen.“

„Und was bleibt Ihnen als Ausbeute der Reise?“ fragte Riß weiter.

„Alles übrige, was wir in dem bösnischen Schrein der Fürstin Czernova gefunden haben, sozusagen das ganze Privatvermögen der Bande. Aber das ist doch nur ein kleiner Teil der Ausbeute. Ein anderer und größerer Teil besteht in der Freude, die mir die Jagd selbst gemacht hat. Und ein weiterer Gewinn ist die Befriedigung meiner Rache. Ich hatte mit dem sogenannten Verdungen von Berlin her eine Sache, die noch nicht ausgemacht war. Die ganze Verbrechervelt, die Verdungen und mich kennt, also unsere Aristokratie, wenn ich so sagen darf, hat von dem Streich gewußt, den mir Verdungen gespielt hat, und gespannt auf meine Revanche gewartet. Wenn sie nun jetzt von den Ereignissen in Kopenhagen hören, wissen sie sofort, daß ich das gewonnen bin. Ich kann Ihnen versichern, daß mein ganzes Ansehen auf dem Spiel gestanden hätte, wenn es anders gekommen wäre. Jetzt bin ich wieder der Große, der Unüberwindliche.“

Thomson war wieder erschienen.

„Nun sind sie alle da“, sagte er, „Sie haben sich unten auf der Treppe und im Korridor versteckt. Großer Gott, so viele Polizisten auf einmal habe ich noch nie gesehen.“

Er sah Riß an.

„Wollen Sie etwas sagen?“ fragte der Detektiv.

„Es ist noch ein Automobil gekommen“, flüsterte Thomson.

„Es steht unten beim Hofweg.“

Riß runzelte die Stirn.

„Koch ein Automobil“, murmelte er. „Damit hatte ich nicht gerechnet. Wer fährt es?“

„Eine Dame, Herr Riß.“

„Eine Dame“, wiederholte Riß. Plötzlich fiel sein Blick auf Robertson.

„Warum lachen Sie, Robertson?“

„Ich kenne die Dame“, antwortete dieser.

„Es ist Rosa Montana“, flüsterte der alte Thomson.

„Jetzt lachte Riß auch.“

„Ich verstehe“, sagte er, „es klappt alles tadellos.“

Der alte Thomson blieb bei Michelina, während Riß und Robertson rasch zu dem Generaldirektor hinuntergingen. Im Korridor sah man die Schatten von Riß' wartenden Geheimpolizisten. Riß wechselte einige leise Worte mit Fennessies. Alles war bereit.

Riß sie ins Zimmer drangen, hatten sie einen merkwürdigen Anblick.

Generaldirektor Johannes Feiring stand gefesselt an der Wand. Zwei Polizisten bewachten ihn, während die drei anderen damit beschäftigt waren, Schränke und Schubfächer zu durchsuchen. Das Erscheinen der beiden Männer erreichte Verwunderung. Beim Anblick Robertson's liehen die verkleideten Männer fallen, was sie gerade in den Händen hatten.

„Der Herr!“ riefen sie aus.

„Ja, ich bin es“, sagte Verdungen. Es klang verblüffend wie die Stimme des Holländers.

„Sie dürfen diesem bedauerlichen Auftritt wirklich keine Bedeutung beimessen, Monheer“, sagte der Generaldirektor. „Das Ganze ist ein wahrhaftiges Mißverständnis. Wissen Sie, warum ich angeklagt bin?“

„Wegen Nordes, wie ich gehört habe.“

„So ein Wahnsinn.“

„Wir wollen sehen, was wir für Sie tun können“, erwiderte Robertson mit Verdungen's Stimme, und zu einem der Verbrecher gewandt, fragte er, immer noch in demselben verblüffenden Tonfall: „Haben Sie gefunden, was Sie suchen?“

„Ich glaube, ja“, war die Antwort.

„Und die Papiere aus dem Geldschrank?“

Man reichte ihm ein Bündel Papiere. Robertson warf einen Blick darauf und überließ es dann Riß.

„Das sind die richtigen, guten, englischen Papiere“, sagte er.

In diesem Moment gab Riß das Signal, und die Polizisten in Zivil stürzten herein. Die fahenden Beamten wurden übertrumpft vor den drohenden Revolvern und wurden schnell übermannt.

Robertson riß sich die Mäcke ab. Durch seine natürlichen Gesichtszüge schienen Erinnerungen an Abraham L. Brandberg und Konrad Krellen zu schimmern.

„Der erste Teil der Köpfsache ist vorbei“, rief er, „nun überlasse ich es Ihnen, meine Herren, das Stück zu Ende zu spielen. Verdungen und Gripen warten in Ihrer Wohnung Vesterbrotstraße 160 auf fünf Polizisten. Die Rollen müssen getauscht werden, denn dort kommen nur uniformierte Beamte hinein. Jetzt müssen Riß' Leute Uniform anziehen.“

Robertson winkte zum Abschied mit der Hand und war verschwunden. Man hörte, wie die Handtür hinter ihm ins Schloß fiel. Und kaum eine halbe Minute später erklangen die Duentöne eines Automobils, die sich schnell in der Ferne verloren.



Die Gesundheit unserer Kinder bedeutet Glück und Wohlstand der Familie. Jedes Kind muß im Laufe eines Jahres einige Wochen die Quelle der Vitamine, den Lebertran, nehmen. Dieses geschieht am leichtesten durch die bewährte und wohlschmeckende

SCOTT'S EMULSION

Niederlagen: Emül
Elshorn-Apothek, Jtscheri am Markt
Kugel-Apothek Dr. Fenzling, Neckarstadt
Pelikan-Apothek Ennenbach, Q 1, 3
Stern-Apothek Meiß, S 1, 10
Kruppmühl-Drog. Eisler, Schwetz-Str. 159

Es ist nicht alles
SALEM GOLD
was glänzt!

Die neuen Salem-Zigaretten mit Goldwappen sind unübertroffene Höchstleistungen.



Vortrefflich bis zum letzten Zug!



150 lb 125 lb 165 lb

Es macht schlank und erhält schlank!

Ungenügendes Funktionieren der Stoffumwandlung im Körper sowie schlechtes Arbeiten der Nieren ist sehr oft die Ursache von allzu großer Körperfülle. Man sieht vielfach Damen mit 20-30 Pfund zuviel Gewicht, d. h. jemand, der 125-130 Pfund wiegen sollte, wiegt 150-160 Pfund und mehr. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen in warmem Wasser Kruschen-Salz, das erhält die Nieren und Leber in guter Ordnung, sorgt für gutes Funktionieren des Stoffwechsels und reinigt das Blut. Wenn Ihre inneren Organe gut arbeiten, so werden Sie auf natürliche Weise Ihr übermäßiges Körpergewicht allmählich abbauen und Sie werden sich frisch und wohl fühlen.

Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 2.- pro Glas, für 100 Tage ausreichend.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge vom 9. November 1927:

Kaufmann & Wauer, Zentralbelegungen & Kautschuk-Kalender Kommanditgesellschaft, Mannheim. Die Kommanditgesellschaft hat am 20. Juli 1927 begonnen. Persönlich beteiligte Gesellschafter sind Max Wauer, Direktor, Mannheim, u. Arig Wollau, Kaufmann, Frankfurt a. M. Nur der Geschäftsführer Max Wauer ist zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Mannheim.

Carl-Wilhelmsche Maschinenfabrik Albert Schirmer, Mittelberghaus, Jüdische Wäandheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Carl-Wilhelmsche Maschinenfabrik Albert Schirmer in Mittelberghaus. Inhaber ist Albert Schirmer, Maschinenfabrikant in Mittelberghaus. Max Schirmer und Eugen Schirmer, beide in Mittelberghaus, sind an Produktion beteiligt.

Wagen Wager, Mannheim. Inhaber ist Eugen Wager, Kaufmann, Mannheim.

Meuser & Weisz, Mannheim. Johann Meuser Witwe, Apollonia geborene Butts in Mannheim ist an Stelle ihres durch Tod ausgeschiedenen Ehemannes in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Sie ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Wickhöfer & Co., Felebrichseld. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Wäandern und samt der Firma auf dem Geschäftsführer Kaufmann Jakob Wickhöfer, Felebrichseld, als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

Leonhard Fabian Ruff, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Witt, Wilmann, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Gesellschaftler Jakob Wilmann und Philipp Wilmann, beide in Mannheim, sind Liquidatoren.

Vertragslose Göttinger-Fabrik Zimmer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dem Kaufmann Rudolf Oeh in Mannheim ist die Vertretung der Gesellschaft übertragen. Es ist die Firma gemeinschaftlich mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen zu schließen.

Carl-Dand Aktiengesellschaft, Mannheim. Dem Kaufmann Georg Herz in Mannheim ist die Vertretung übertragen.

Widgerich Mannheim J. G. & A.

Mifa

Fabrikverkaufsstelle
Mannheim, N 4. 10
Leder: L. Jung
Telephon 26434

64 - 85 - 96 - 105 RM Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Das Qualitäts-Markward direkt ab Fabrik!

Sportplatz, Berlin 150 Runden-Mannschaftsfahren
L. H. 27.
Sieger: Kroll-Miethe auf **Mifa**

Vermischtes

Radio

Radio-Apparate kompl. Anlagen
Baukästen 600
Akku. Ladestation
Carl Fr. Gordt
R 3, 2 Tel. 26210.

Extrafine 4190
Mayonnaise
losg ausgewogen
1/2 Pfl. 45 Pfr.
H. Rüttinger, P 4, 10
(Butter-Konsum)

Brillanten Gold

Silber, Platin, Jaden-Perle, Wandstein, Edelsteine, Altertümer, alte Bücher, Musikinstrumente, gut erhaltene georg. Kleider usw.

kauf, laufs, liegenschaftl.
85181
Günter-Sommer,
O 4, 1, 3 Treppen.

Stentable
Nebenbeschäftigung
finden Angehörige an Betriebe und in Vereinen gut eingeführte Personen.
4509
Werner, u. B Y
Rr. 177 an die Geschäftsstelle da. St.

Rheinländerin
Witze über, lustig und leicht an kleinen geselligen Kreis, 25109
Angeh. u. Z V 121 an die Geschäftsstelle.

Leichtere Fahren
d. 90 Hrn. übernimmt bei bill. Berechnung, prompte Bedienung.
J. Reil, Mannheim, 30, Tel. 50 708, *0707

Praktisches Weihnachts-Geschenk.

Herrnstoffe
zu Anzügen, Überzieher, Mosen geeignet, in großer Auswahl und guten Qualitäten

August Weiss
Tuchhandlung
R 1. 7, dritter Stock, am Markt

Zwangsversteigerung

Freitag, den 11. Nov. 1927 nachm. 3 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegenbare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern: 1 Spinnwebstuhl, 2 Schreibmaschinen, 1 Häfen, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Standaube u. verschied. Kleinmöbel, Ferner vorm. 11 Uhr am Marktplatz Neudamm: 11250 50 Säbner verschied. Marken. *0718
Mannheim, den 9. November 1927.
Gdh. Gerichtsvollzieher.

Piano
dunkel eiche, wenig gespielt mit Garantie sehr preiswert zu verkaufen.
Carl Hank C 1, 14
Klavierbauer
85149

Hausverwaltung
über nimmt gewissenhaft. * 570
Jann. Büro Josef Schmitt, Mannheim, 11 5, 22, Tel. 31 298

Auf Teilzahlung ohne Preisauflschlag erhalten Sie unter strengster Diskretion

Chaiselongs mit und ohne Decken
Pflisch- und Linoleum-Teppiche
Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken
Stores- und Madras-Garnituren, alle Farben
Stoff- und Linoleum-Läufer, in allen Breiten
Betttvorlagen in allen Größen und Qualitäten
Imit. Perser-Rücken bis an 270 cm Länge.

Angebote unter N B 54 an die Geschäftsstelle da. Blatt.

Wohlbekömmlich & sehr gesund
ist der hartgeräuchte
11290
Schwarzwald-Speck
vom
Schwarzwaldhaus
R 2, 4/5, am Tatter-saal, Mittelstraße 32.

Kauf-Gesuche

Haus
m. größeren Arbeits-räumen bei größerer Ausabstufung
25002
zu kaufen gesucht.
Angebote u. X R 70 an die Geschäftsstelle.

Wer baut Rohrmatten - Webstühle?
Angebote unter C O 181 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes. *0710

Miet-Gesuche
Suche per sofort oder später
3 Zimmer und Küche
möglichst in der Altstadt. Dreingliedertische vorhanden. Umzugsübergabe wird begehrt.
Angebote unter C M 180 an die Geschäfts-stelle dieses Blattes. *504

Adressbücher von Mannheim
Jahrgänge 1888-1894, 1893 u. 1895 zu kaufen gesucht.
*2004
Angeh. u. G U 200 an die Geschäftsstelle. *504

Winter - Unterzeuge

zu besonders vorteilhaften Preisen.

- Lacruan-Linfortzbandan . . . Mk. 3.90, 3.40, 2.65
- Lacruan-Unterhofan Mk. 3.90, 3.60, 2.80
- Lacruan-Unterjouban : : . . . Mk. 3.40, 2.75, 2.20
- Domman-Landban Mk. 3.25, 1.70, 0.95
- Domman-Unterjouban : : . . . Mk. 2.50, 1.30, 0.75
- Domman-Unterhoillan : . . . Mk. 2.50, 1.50, 1.25
- Domman-Landhofan Mk. 3.-, 2.25, 1.75
- Domman-Flügelhofan Mk. 2.75, 2.20, 0.95

Rasierhofan für Damen und Mädchen in allen Größen
Kinden-Landhofan in verschiedenen Preislagen.

Extra weite Größen für Damen und Herren

Großes Lager in
Orig. Prof. Dr. Jägers Normalwäsche - Dr. Lahmann - Wäsche
Original „Oairis“-Unterkleidung - Bengers Ribana

Leo Rosenbaum

Specialhaus der guten Wäsche

Q 1, 7 gegenüber dem alten Rathaus Breitestraße

Miet-Gesuche

Ladenlokal

günstig gelegen, evtl. auch
2 bis 3
Parterreräume
f. Ausstellungenzwecke
u. solchem Fabrik-
unternehmen geacht.
Angeb. u. B W 175
an die Geschäftsstelle
d. Blattes.

Laden

gesucht. Redarbadt
Mittelstraße bevorzugt.
Angebote u. S Z 77
an die Geschäftsstelle.

Elegante
6/8 Zimmer-
Wohnung
in gutem Hause
für ruhige Mieter
per Frühjahr evtl.
auch früher zu
mieten gesucht.
Angeb. unt. S H 69
an die Geschäftsstelle.

6 Zim.-Wohnung
mit Zentralheizung,
modern, sofort od. bis
1. April 28 zu mieten
gesucht. *6201
Angeb. u. C A 179
an die Geschäftsstelle.

5-7 Zimmerwohnung
i. Zentrum, part. od.
i. Et. gesucht. 5 Zim.-
Wohnung im Centr.,
Preisermäßigung 75 %, f. l. l. Tauch gegeb. m.
Angeb. unter S E 57
an die Geschäftsstelle. *6205

Fr. befristet, Dame
sucht gut möbliertes
sonniges Zimmer
in gut. saub. Hause.
Angeb. u. S Q 68
an die Geschäftsstelle. *6202

Junges Kinderloft
überhaupt sucht *6270
leeres Zimmer
a. Mansarde m. Koch-
gelegenh. sofort oder
später. Angebote unt.
S V 73 an die Geschäftsstelle.

W. NOELLE

Spezialhaus für Damenkonfektion
O 4, 1, I. ETAGE

Freitag, Samstag, Montag, Dienstag, Mittwoch

Sonder-Verkaufstage

extra billiger
Mäntel und Kleider

Alle Jahre wieder kommt der Weihnachtsmann
deshalb kommt Alle und schaut Euch die
Spielwaren-Ausstellung
im Schaufenster
Rosa Armbruster
E 1, 14 Tel. 32518
an. Es ist alles vorhanden, was die Kinderherzen
erfreut. — Außerst niedrige Preise.
Gegenstände werden bei geringer Anzahlung
zurückgelegt. 11394

Offene Stellen

Jüngerer Vers.-Beamter

mit Generalagenturabschluss u. guten
Kenntnissen in Entwerfen für sofort
gesucht. Handgesch. Lebendl. und
Zeugn.-Abschr. an 11376
**Aachener u. Münchener
Feuervers.-Ges.**
Mannheim, A 1 4

Perfekter Buchhalter

bilanzsicher, Korrespondent
jüngere L. Kraft,
persönlich gesucht.
Angebote mit Gehaltsangabe, seitherige
Tätigkeit, Alter u. s. w. unter C B 189 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 11392

Lebensmittelbranche

gründl. erfahrener Kaufmann mittl. Alters,
möglichst mit etwas Kapital, zur Übernahme
stets lebhaften *6687
Detailgeschäftes
in Mannheim gesucht. Angebote erbet. unter
B Z 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Tüchtige, selbständige

Telefon- Monteure

für Automaten-Kalagen in Dauerstellung bei
höchstem Lohn sofort gesucht. Es wollen
sich nur wirklich selbständige Monteure meld.
Rix & Co. u. Kisten-Geschäft,
11372 Telefon- u. Telegrafentele. Werke,
Ing.-Büro Mannheim O 4 2.

Junge, perfekte Stenotypistin

absolute Sicherheit in Kurzschrift, Ortho-
graphie und Interpunktions-Belegungen. An-
gebote mit Gehaltsanfragen, Zeugnisauf-
schriften u. Lebensbild unter C H 186 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *6728

Fräulein

für Registrator und 11870
1 Lehrmädchen
für kaufmännisches Büro zum sofortigen
Eintritt gesucht. Ausführl. Verbefahren
unter B J 192 an die Geschäftsstelle.

Jüngere Dame

mit guter Schul- und Allgemeinbil-
dung, durchaus perfekte Stenotypistin
als Sekretärin
für einen Abteilungschef zum mög-
lichst sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisaufschriften,
Gehaltsansprüchen und Lichtbild
erwünscht. 11399
Bopp & Reuther G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof.

Junge Kontoristin

ca. 17 Jahre alt, mit flotter Handschrift, zum
sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit
Gehaltsansprüchen erbet. unter S K 02 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *6674

Suche per sofort

solides Fräulein f. Verkauf u. Service.
für Konditorei mit Kaffeekeise. Desgleichen
ein sehr m. d. h. u. a. und guter Familie.
*6689 Konditorei Wellenreuther, D 1 12.

Erstklassige Existenz!

Eigen für *668
**Asthma-
Ambulatorium**
in Mannheim günstig
zu vergeben. Auch für
Krat od. Kastrin ge-
eignet. Anfr. erbet. unt.
C L 189 an die Geschäftsstelle.

Tüchtige Friseur

für gutes Geschäft ge-
sucht. Eintritt nach
Ueberprüfung. *6680
Angeb. u. S N 65
an die Geschäftsstelle.

Friseur

erste Kraft, perfekt
in Kurz- und Lang-
haarschnitten, auf 21.
Nov. gesucht. Gehalt
50 M. wöchentlich.
Angeb. u. S O 55
an die Geschäftsstelle. *6631

Sauberes Mädchen

16-18 Jahre alt, tosch-
über gesucht. *6688
Anfr. erbeten in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Alleinmädchen

das perfekt in allen
Hausarbeiten ist, wird
in kleinen Haushalt
erlaubt. Voraussetzen
mit Ja. Zeugnissen u.
4-7 Uhr im 4827
Konfektionshaus
Vipolich, E 1 14.

Bürofräulein

Ein mit familiären
Eigenschaften vertraut.
Fräulein, Alter: 30
bis 35 J., per sofort
gesucht. Voraussetzungen:
1-6 oder 10-12 Uhr
D 8, 4/6, 3 Treppen.
*6666

Tüchtiges Alleinmädchen

gesucht. *6725
Zu erfragen
H 1 Nr. 15, Paden.

Stellen-Gesuche

Junger Konditor- Laborant

sucht sofort Stellung.
Angeb. u. T B 79
an die Geschäftsstelle. *6711

Bess. Fräulein

sucht Stelle z. Ser-
vieren in best. Wein-
lokal od. Kaffee.
Angeb. u. S W 74
an die Geschäftsstelle. *6702

Suche wegen Weg- zug für mein Mädchen

welches in allen Ar-
beiten perfekt ist, bei
besserem, kinderlos.
Ehepaar. *65208
Stellung
per sofort od. 1. Dez.
Hrn. Hornemeyer,
Telephon Nr. 20 683

Stellen-Gesuche

Junger, gewandter Kaufmann

28 Jahre alt, sicherer Buchhalter und flotter
Rechnenschieber, mit guter kaufm. Allge-
meinbildung, sucht Stellung als Buchhalter
od. Expedient. Angebote erbet. unter C K 188
an die Geschäftsstelle d. Bl. *6735

Verkäufe

Geschäfts-Eckhaus

in zentraler Lage
Mannheims preislos
zu verkaufen. *6675
Immobilienb. Jakob
Schmitt, Mannheim
R 3, 22, Tel. 31 298.

Gut einjähriger Damen- Friseur - Salon

wenig abholbar preis-
wert zu verkaufen.
Angeb. u. S G 80
an die Geschäftsstelle. *6667

Wegzugshalber

Schöne
3 Zim.-Einrichtung
auch einzeln, billig ab-
zugeben. *65194
Stüffel,
Rheinhäuserstraße 20.

Gelegenheitskauf

1 Schlafzimmer
schw. eiche, Kommoden
1 Schreibtisch
eiche, fast neu
1 Küche
1 Wohnzimmerkredenz
eiche, neu *6199
1 Küchenkredenz
1 Wohnzimmerbüttel
sehr billig abgegeben
M 7, 24 im Hof

3/4 GEIGE

billig zu verkaufen.
Adresse in der Ge-
schäftsstelle. *6723

Kauf-Gesuche

PIANO

gebr., gegen Bar zu
kaufen gesucht. *6720
Angeb. u. C F 184
an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

2 Zim. u. Küche

gegen Dringl.-Karte
und event. Unkosten-
vergütung (innerhalb
des Rings) gesucht.
Angeb. u. C G 185
an die Geschäftsstelle.
*6704

2 gut mbl. Zimmer

m. Küchenzubeh. u.
Bad von kinderlosen
Leuten gesucht. *6727
Angeb. u. C G 185
an die Geschäftsstelle.

2 gut mbl. Zim.

mit Mittagstisch in
bess. Lage. *65206
Angeb. mit Preis
unter T F 83 an die
Geschäftsstelle.

Leeres großes Zimmer

in feinem Hause, Nähe
Wasserturm. Angeb.
unter S J 61 an die
Geschäftsstelle. *6672

Suche sofort schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten und
Kochgelegenh. in besse-
rem Hause. *6696
Angeb. u. S S 70
an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

von jung. Ing. zum
1. 12. gesucht. Gefl.
Angeb. mit Preisang.
erbet. unt. T G 84 an
die Geschäftsstelle. *6719

7 Zimmer

befristet abzugeben
auf 1. Dezbr. gegen
Vergütung der Um-
zug- u. Instandh.-
Kosten zu vermieten
Angeb. u. S L 69
an die Geschäftsstelle. *6677

Schulstube

an unabhängigen Lehr-
zu vermieten. *6696
R 6, 15, 2, Etob.

Vermietungen

Zu vermieten!

1. Partierre gelegene Kontorräume mit
Parterrebad, Zentralheizg., Wasser
u. Licht nebst dazugehör. Lagerräumen;
2. gr. Fabrikloft, ca. 700 qm Fläche,
mit Zentralheizg., Licht- u. Kraft-
anlage, mit eingebaut. Kontor, Auf-
zug und Nebenräume; *6690
3. gr. Kellerk. m. dazugeh. Kontor.
Nab. Röhrlstraße, 162, Teleph. 32 924.

Neuergerichte

3 Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Bad, 2 Et., mit Gas u. Elektr.,
beschlagnahmefrei, gegen fl. Unkostenvergütg.
zu vermieten. Aufschriften unter T L 58 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. *6720

3 Zimmerwohnung

beflagnahmefrei,
ohne Unkostenverga-
bung abgegeben.

4 leere Zimmer

beflagnahmefrei
als Wohnung abzu-
geben. *6726
Immobilien - Büro
Seybold, H 1, 1.

2 Zimmer u. Küche

mit elektr. Licht in
Jannern der Stadt
gegen fl. Unkosten-
vergütung per sofort
zu vermieten
evtl. auch teilweise
Möbelstübern. Dringl.-
Karte erforderl. Ana.
u. C E 188 an die
Geschäftsstelle. *6729

Leeres Zimmer

m. sep. Eing. an be-
rühmt. Fräulein zu
vermieten. Zu erfr.
in der Geschäftsstelle. *6705

Sehr möbl. Zimmer

zum 1. 12. zu verm.
Angeb. u. H 1-2 u.
5-7 Uhr. *65165
Pfeifferstraße 18, v.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sep. a. befrist. Ven.
Dame od. Ober. lot
zu verm. Tel. 28 682.
Pfeifferstraße 32, pt.
*6724

Möbliertes Zimmer

m. 2 Betten u. Venf.
lot. zu verm. *6670
Röhrlstr. 32, 1. Et. l.

Geld-Verkehr

Goldhypotheken, Grundschuldbriefe

Wertpapiere aller Art kauft und verkauft,
evtl. kurzfristige Beleihungen. *6716
Dandels - Hypotheken - Effekten
Kegler, O 7, 19, Telephon 33 892.

2000 M.

kurze Zeit gesucht.
ute Sicherheit und
Berdenk. Angeb. u.
T D 81 an d. Geschäftsstelle. *6698

500-1000 M.

sucht Geschäftsinhaber
auf einige Monate.
Gute Sicherheit und
hoher Gewinn gebot.
evtl. auch Betel-
tigung. *6704
Angeb. unter S X 75
an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Englisch!

in der
C O
Angeb.
11376

Französisch!

in der
C O
Angeb.
11376

Wir können 2 loc.

Frauen an
franz. Konversation
teilnehmen?
Angeb. u. T H 88
an die Geschäftsstelle.

Buchführung

(alle Syst.) bis zur voll-
ständig Bilanzsicherung
lehrt niemand besser u.
schneller als

FCrone

Mannheim, Koppelstr. 13
23 in v. Hauptbahnhof
Anderem: Unter-
in Wechsel- und Wechsel-
Schonach, Mannheim,
schreiben, sowie Anleihen-
und Fortbildungskursus in
Rechnungskunst
Prinzipien der Buchführung
ist. *6610.

Akademiker erzieht

Uerricht

in Französisch, Englisch,
Mathem., Geographie,
Leselehre in der
Schule. *6610

N.-Unterricht

Primaner für Mathem.,
Stund. (Mathem.,
Franz.) gesucht. M. d.
gebore unter S M 14
an die Geschäftsstelle. *6670

Wer erteilt einen

Unterrichtsbuch
Nachhilfestunden
in Englisch u. Franzö-
sisch? Angeb. erbet.
unter S F 56 an die
Geschäftsstelle. *6670

Heirat

Fräulein (Witwe),
30 J., sportl. und
bäuslich erzogen, von
aut. Bürgerl. Kom-
missionen anerkannt,
mit Waisenkindern,
und etwas Ersparrt,
wünscht Beirath od.
Derrn in h. h. h.
38-40 Jahr. Geb.
baldiger u. s. s.
kennen zu lernen.
Anonym antwort.
Angeb. u. S A 83
an die Geschäftsstelle. *6670

Englisch-Spanisch

in Lara, Zeit. Fortsch.
kenn. Auskennungs-
schrift, m. Schüler u.
Nord-u. Südamerika
Gouverner, Edinger-
straße 18, 4. Et. 35187